

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Das 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bruttogeld. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auf Verlangen des Bestellers. — Bezugs-Beziehungen nehmen an jedem Tag: in Wiesbaden die Druckerei Wilmanns, in den übrigen Orten in allen Orten der Post: in Wiesbaden die Druckerei Wilmanns, in den übrigen Orten in den benachbarten Postorten und im Umlage der betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalten: 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für örtliche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Bezugs-Nummern: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Ausland 450 n. 451.

Samstag, 20. Februar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 86. - 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 20. Februar.

Heftige Kämpfe in der Champagne. — Ein erfolgreicher Sturmangriff in den Vogesen. Die Russen bei Kolno zurückgeworfen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Febr., vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich Perthes und nördlich Sedan, griffen die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linie zu durchbrechen, scheiterten. An einigen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen; dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Auch nördlich Verdun wurde ein feindlicher Angriff abge schlagen.

Bei Combrés machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern, sowie den Reichsackerkopf westlich Münster im Sturm. Um die Höhe nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Mehrere und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Suwałki ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Südöstlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Komza zurückgeworfen. Südlich Mszyniec und nordöstlich Praszynow und östlich Racina fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

### Dankgebet für die Befreiung Ostpreußens.

W. T.-B. Freiburg, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Thomas Köber, hat folgende Anordnung erlassen: Nach amtlicher telegraphischer Mitteilung wünscht der Kaiser, daß am nächsten Sonntag der Befreiung Ostpreußens mit Dank gegen Gott gedacht werde. Ich ordne deshalb an, daß am Sonntag, den 21. Februar, am Schluß der Predigt die Mächtigsten zum Dank für diese Wohltat ermahnt werden und nach dem Gebet das Te Deum mit Orgel und Choral gesungen wird.

### Das Glückwunschtelegramm der türkischen Kammer an den Reichstag.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das Glückwunschtelegramm der türkischen Kammer an den deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: „Anlässlich der freundlichen Nachricht von dem großartigen Siege, den die ruhmreichen deutschen Armeen neuerdings über die Russen in Masuren davongetragen haben, haben mich die Vertreter der osmanischen Nation beauftragt, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die ununterbrochenen Erfolge, welche die tapferen Armeen des deutschen Kaisers stets kennzeichnen, erfüllen unsere Herzen mit unbegrenzter Freude, da sie Vorzeichen der baldigen und endgültigen Verschmetterung unserer gemeinsamen Feinde sind. Allah!“

### Auszeichnung des Generals v. Below.

Der Kaiser hat dem Führer der deutschen 8. Armee, General der Infanterie v. Below, nach der neuen Schlacht in Masuren den Orden Pour le mérite überreicht. General der Infanterie Otto v. Below war bei Kriegsausbruch der Kommandeur der 2. Division in Jasterburg. Er trat 1875 als Leutnant im 80. Infanterie-Regiment in das Offizierkorps ein, wurde 1880 zum Generalstab kommandiert und 1890 zum Hauptmann befördert. 1894 kehrte er wieder in den Generalstab zurück, um 1897 als Bataillon-Kommandeur im 35. Infanterie-Regiment wieder zur Truppe zu kommen. 1906 wurde er Oberst und Kommandeur des 19. Infanterie-Regiments, 1909 Generalmajor und Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade. Im Jahre 1912 übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 2. Division.

### Kleine Zustände in der Pariser Blätter.

Berlin, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Über den Eindruck der russischen Niederlage bei den Verbündeten läßt sich das „B. Z.“ aus Basel melden, daß die Pariser Blätter weiter zögern, dem Publikum die ganze Lage über den deutschen Sieg im Osten zu gestehen, doch geben sie immerhin die Besetzung von Ljda und Plozk durch die Deutschen und das Zurückweichen der Russen bis zur Rjemenlinie zu.

## Trostlose Zustände in Warschau.

Berlin, 20. Febr. (Nichtamtlich.) In polnischen Blättern berichten aus Warschau kürzlich eingetroffene Personen, daß die Zustände dort trostlos sind. Die öffentlichen Lokale seien leer, die Kasse überfüllt. Mehr als 50 000 Verwundete seien bisher nach Warschau verbracht worden.

## Eine Reise des Reichskanzlers in das österreichisch-ungarische Hauptquartier.

W. T.-B. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener „F. F. Korresp.-Buz.“ Der Minister des Äußern, Baron Burian, begibt sich heute abend in Begleitung des Legationsrats Grafen Hohos an den Sitz des Armeekommandos. Dort trifft morgen auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Hauptquartier abgestattet hat.

W. T.-B. Wien, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mit lebhafter Genugtuung begrüßt die österreichisch-ungarische Monarchie den deutschen Reichskanzler, in welchem die Bevölkerung den bewährten Denker der auswärtigen Politik des eng verbündeten Reiches, den klugen, erfahrenen und gewandten Staatsmann, den unbegreiflichen Vorkämpfer für Recht und Gerechtigkeit und für die Unlösbarkeit des Bündnisses schätzt, das uns und das Deutsche Reich verknüpft. Mag es ein leuchtendes Symbol der innigen Zusammengehörigkeit der beiden Mächte sein, daß dieser erste Besuch des Kanzlers seit Beginn des Krieges in der Monarchie gerade auf der Stelle erfolgt, an welcher die Waffenbrüderschaft Österreich-Ungarns und Deutschlands ihren funktionsfähigsten Ausdruck findet und den befruchtendsten Triumph feiert. Das Blatt hebt die an allen Fronten errungenen Erfolge der musterhaft zusammenwirkenden Armeen hervor, deren Heldenmut, Begeisterung und Opferfreude ihnen unvergänglichen Ruhm und Dankbarkeit sichern. Die beiden leitenden Staatsmänner, fährt das „Fremdenblatt“ dann fort, werden ihre Zusammenkunft im österreichisch-ungarischen Hauptquartier der Natur der Sache nach gleichzeitig dazu verwenden, alle aktuellen Fragen in erschöpfender Weise zu erörtern. Wie bei früheren Gelegenheiten gelangt auch diesmal die uneingeschränkte Übereinstimmung in den Anschauungen, Plänen und Zielen unserer und des Deutschen Reiches Politik zum Ausdruck. Die Zusammenkunft zwischen unserem Minister des Äußeren und des deutschen Reichskanzlers ist stets eine deutliche Solidaritätskundgebung. Österreich-Ungarn und Deutschland sind eins im festen Entschluß, unerbittlich auszuharren, eins in den Taten und Erfolgen ihrer heroischen Heere und sie wissen es: Im Zeichen dieser Einheit, im Zeichen dieser Armeen werden sie siegen.

## Die österreichisch-ungarische Offensive.

Br. Berlin, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. N. B. W.) Der Berichterstatter der „B. Z.“ meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsbesprechungsquartier: In das große Ringen gegen Rußland ist in der Riesenfront von der Ostsee bis an die Ostspitze der österreichischen Reichsgrenze überall Bewegung gekommen. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht nach dem Siege über die Russen in Masuren die große Karpatenschlacht, deren Front sich von Weiskalitz bis an die rumänische Grenze hinzieht. Diese Schlacht ist aus Einzelgefechten zusammengesetzt und dauert seit Wochen mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Vormarsch der österreichischen Truppen in Südwestgalizien und der Bukowina bedroht die russischen Stellungen in den Karpaten. Zur Abwendung dieser Gefahr hat der Feind in der Gegend von Kolomea und Radworina starke Reserven eingesetzt. Die Kämpfe haben hier zu einem Waffengang großen Stiles geführt. In der Dufflage wird gleichfalls noch immer gekämpft. Die Gefechte tragen jedoch auf unserer Seite ausgesprochenen Angriffskarakter, und es zeigt sich immer deutlicher unsere Überlegenheit. Eine Entscheidung ist hier noch nicht gefallen, ebensowenig im Zentrum, wo die Russen heftig angreifen. Doch ist nach menschlicher Voraussicht der Karpatenwall endgültig unser. Auch am Dunajec und der Rida zeigt sich seit einigen Tagen große Regelmäßigkeit.

## Russische Anerkennung für die Verteidiger Przemysl.

Br. Wien, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. N. B. W.) Amtliche russische Verlautbarungen erwähnen unausgesuchte Ausfälle der Besatzung von Przemysl. Der „Ruflose Slowo“ schreibt: Schnellich erwartet man bei uns den Fall der Festung. Ganz richtig ist es, von dem Fehlen von Kriegsmaterial in der Festung zu reden. In einer ersten Klaffigen Festung, wie Przemysl unangreifbar ist, kann es etwas Derartiges nicht geben. Der Kommandant ist unbedingt ein geschickter General. Seine Willenskraft und Sachkenntnis haben ihm längst den Ruf eines hervorragenden Soldaten verschafft. Die Festung kann noch eine unbestimmte Zeit lang verteidigt werden. Alles Ge-

schäft von ihrem baldigen Falle ist ein Produkt abenteuerlicher Phantasie.

## Die Notstandsaktion für Russisch-Polen.

W. T.-B. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des Landesmarschalls, Prinzen zu Liechtenstein, hat gestern die konstituierende Versammlung des österreichisch-ungarischen Hilfskomitees für die notleidende Zivilbevölkerung in den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete Russisch-Polens stattgefunden. Der Vorsitzende wies in seiner Ansprache auf das schreckliche Los der unglücklichen Gegend hin, wo der Kampf tobt, und sagte, das österreichisch-ungarische Komitee verfolge denselben Zweck wie das in Deutschland eingeführte. Es handle sich um ein Werk der Menschlichkeit und der Menschlichkeit ohne jeden politischen Beigeschmack. Es sollen Geldspenden gesammelt und der mit der Rotkreuz-Gesellschaft in Verbindung stehenden amerikanischen neutralen Kommission zur Verfügung gestellt werden, welche die Notstandsaktion in Russisch-Polen durchführt.

## Wie die Russen in Tschernowiz hausten.

Bukarest, 19. Febr. Vor der Räumung von Tschernowiz haben die Russen, wie hier verlautet, alle Geschäftsläden geplündert. Nach Verlassen der Stadt steckten die Russen die Brücken über den Pruth in Brand. Die Russen erklärten, sie würden mit großen Verhärtungen nach Tschernowiz zurückkehren.

## Eine Rechtfertigung der polnischen Legion.

An Herrn Maximilian Harden hat der Präsident des Obersten polnischen Nationalkomitees, Ritter Dr. von Jadowski, ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

In dem Leitartikel der „Zukunft“ vom 30. Jänner finde ich auf Seite 131 den folgenden Satz: „Von den Taten der polnischen Legion haben wir weniger gehört als vom Verrat und der Ausbeutung, deren Österreich-Deer sich auf seinem Vormarsch und auf seinem Rückzuge kann zu erwecken bemachtigt; und die Tatsache, daß fast 700 galizische Staatsbeamte, also Polen, der Mitwirkung an solchen Taten verdächtigt wurden, müßte jeden, der nicht blind sein will, lehren, was ist.“ Zuerst die Taten der polnischen Legion. Ich lade Sie ein, einen deutschen Soldaten, der die polnischen Legionäre bei der Arbeit gesehen hat — und Gelegenheit dazu hat sich ja genug geboten — zu befragen, was er über sie denkt. Das deutschlesende Publikum aber hat schon mehrmals Gelegenheit gehabt, in den deutschen Blättern Berichte zu lesen, die es über den Wert polnischer Legionäre aufgeklärt haben dürften. Unter den Lobsprüchen, die die Legionäre geehrt haben, befindet sich einer, der vom Munde eines Mannes fiel, den wir als den ehrenwürdigsten unter den Edlen verehren: Kaiser Franz Joseph — ich zitiere nach dem „Wiener Fremdenblatt“ — nannte das Benehmen der Legionäre ein heldenhaftes. In der Zeitschrift „Polen“, Nr. 4 hätten Sie einen Bericht: „Der Erzherzog Thronfolger bei den Legionären“ bezieht, gefunden, in dem (auf Seite 86) zu lesen steht: „Nach dem Mittagsmahle wurde sich der Thronfolger an den Legationskommandanten und betonte mit Nachdruck, er sei im Auftrage des Kaisers gekommen, um dem Kommando und den Legionen die Allerhöchste Anerkennung und Zufriedenheit des österreichisch-ungarischen Kaisers für die so tüchtige und ausgezeichnete Kriegsführung der polnischen Legionen zur Kenntnis zu bringen.“ Und sollte Ihnen, Herr Redakteur, dies alles noch nicht genügen, dann bin ich bereit, Ihnen die Verlautbarungen der polnischen Legionen anstellen zu lassen. Zum zweiten Punkt. Sie haben 700 Polen des schändlichsten Verrats bezichtigt. 700 polnische Staatsbeamten haben Sie nachtragt, sie wären des Verrats und der Ausbeutung verdächtigt worden. Herr Redakteur, Sie sind ein Mann, der seine Worte zu wagen wissen muß. Sie sind sich wohl der Ungeheuerlichkeit der Anklage bewußt, die Sie dem polnischen Volke ins Gesicht geschleudert haben. Ich fordere Sie auf, Beweise für Ihre Verleumdung zu liefern. So schwer es mir auch fällt, meine Entrüstung zurückzubalten, ich will Ihre Antwort, ruhig abwarten.

## Der neue russische Unterrichtsminister gegen die Ukrainer.

Vor einigen Tagen begannen in St. Petersburg die Vorbereitungsarbeiten für diejenigen Volksschullehrer, die bei dem Russifizierungswerke der Regierung in Galizien beihilflich sein sollen. Bei der feierlichen Eröffnung hielt der neue Minister für Volksaufklärung, Graf P. Ignatjew, eine Rede, die sich scharf gegen die Ukrainer wandte und die Notwendigkeit einer endgültigen Russifizierung Galiziens betonte. Alle russischen Blätter (die liberale „Njetsch“ nicht ausgenommen) begrießen den Amtsantritt des Grafen Ignatjew.

## Eine russische Kriegsteuer auf den Klosterbesitz.

Petersburg, 19. Febr. (Frankf. Ztg.) Der Gehilfe des Finanzministers kündigte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Slowo“ eine Kriegsteuer auf Klosterbesitz an, die 100 bis 210 Millionen Rubel bringen soll.

## Die Gerüchte über eine russische Ministerkrise.

Stockholm, 18. Febr. Die über russische Verhältnisse wohlunterrichtete schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt über den angeblich bevorstehenden (von englischen Blättern gemeldeten, aber noch nicht als sicher bestätigten) Ministerwechsel in Rußland: „In die Mitteilung wahr, dann ist sie im höchsten Grade aufsehenerregend. Keinesfalls war der einzige im russischen Ministerrat, der im Sommer im entscheidenden Augenblick bestimmt für den Frieden stimmte, und ist er nun wirklich zum Ministerpräsidenten auferstehen, scheint es ja, als ob die Gerüchte vom Separatfrieden nicht leeres Gerede sind.“ — „Stockholms

Abdingen" meint: „Bewahrheitet sich das Gerücht der bevorstehenden Erhöhung Krivoschins zum Ministerpräsidenten, dann könnte man ja denken, daß dieses im Zusammenhang steht mit den letzten russischen Wipperungen im Kriege, ohne daß man deswegen auf vorhandene russische Pläne, einen Sonderfrieden einzugehen, zu schließen braucht.“

**Zur Landung französischer Truppen in Antivari**

Br. Wien, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 10.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Zu der Landung französischer Truppen in Antivari erzählt der „Osmanische Lloyd“, daß diese aus einem Bataillon bestanden haben. Die Landung erfolgte nachts. Dabei kenterte eine Schaluppe und acht Mann ertranken. Die französischen Truppen werden der Montenegro-Armee beigegeben. Der russische Kreuzer „Asold“ landete in Antivari 8 französische Generalstabsoffiziere, die sofort nach Cetinje reisten.

**Albanesischer Einfall auf serbisches Gebiet.**

Br. Kopenhagen, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 10.) Aus Risch wird über Paris gemeldet, daß die Albanen an der ganzen Grenze in Serbien eingefallen sind. In der Provinz Ohrida wurden die Serben sich zurückziehen. Die Stadt Ohrida ist von den Albanen erobert worden. Die Serben sollen angeblich Verwundungen erhalten.

**Der Unterseebootkrieg gegen England.**

**Unsere Antwortnote an Amerika.**

○ Berlin, 18. Februar (verspätet eingelaufen).

In Amerika muß der wesentlichste Inhalt unserer Note schon vor ihrer formellen Überreichung bekannt gewesen sein; das geht aus New Yorker Presseberichten hervor, über die in London bereits am Mittwoch Telegramme von drüben vorlagen. Es ist auch ganz natürlich, daß man in Washington schon seit einigen Tagen Bescheid weiß, denn selbstverständlich wird sich der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin bemüht haben, über die Aufnahme der amerikanischen Note rechtzeitig unterrichtet zu werden und den von uns eingenommenen Standpunkt zu erfahren. Wenn also jetzt über London aus New York hergemeldet wird, daß der deutsche Vorschlag, amerikanische Kriegsschiffe sollten amerikanische Handelschiffe begleiten, ungünstig aufgenommen werde, so hat man darin einen hinlänglich Beweis dafür, daß die Staatsmänner in Washington nicht erst das Eintreffen der Note abzuwarten brauchten, um informiert zu sein. Die Note selbst wird ihnen noch viel neues und wichtiges, ein heilsames Nachdenken erforderndes Material geliefert haben. Wir sagen nichts weiter über den prachtvollen Geist unbeugsamer Entschlossenheit, der aus unserer Note spricht; das gesamte deutsche Volk hat nichts anderes erwartet; es steht einmütig hinter einer Regierung, die zur rechten Zeit das rechte Wort zu finden gewußt hat, und nichts kann es geben, keine Drohung, keine Kränze und Kränze von falschen „Neutralen“, wodurch wir von unserer Bahn abzulenken sein würden. Das alles ist jetzt so sonnenklar, daß wir uns Worte ersparen können, wo die Tat reden soll und wird. Aber auf einige wichtige Punkte möchten wir hinweisen.

Wir nehmen mit gebührender Aufmerksamkeit Kenntnis von den Mitteilungen Churchills im Unterhause, wonach die britische Admiralität beinahe 1/2 der englischen Handelsflotte geschätzt hat. Die Schiffe seien nötig zur Versorgung der Flotte mit Proviant, Seismaterial und Munition; alles, was die Flotte brauche, müsse von Schiffen herbeigebracht werden, und die Bedürfnisse hätten seit dem 1. Januar

noch zugenommen. Was heißt das nun? Es heißt ganz einfach, daß Tausende von englischen Schiffen seit Monaten dazu dienen, die ungeheuren Massen von Kriegslieferungen aller Art aus den Vereinigten Staaten nach England und Frankreich zu schaffen. Wir betonen wiederholt, daß es amerikanische Handelschiffe in nennenswerter Zahl gar nicht gibt. Vielleicht sind es 20 oder allenfalls 50, die den Dienst nach Europa übernehmen könnten, mehr sind es gewiß nicht. Auch französische Schiffe mögen die Hilfsleistungen heranschaffen, aber die meisten Transporthilfe sind englische, wie Churchill selbst (er wird seine Offenheit noch zu bereuen haben) zugegeben hat. Übrigens werden wir die französischen Schiffe naturgemäß nicht anders als die englischen zu behandelnden haben. Die Wahrscheinlichkeit, daß amerikanische Schiffe durch unsere Unterseeboote versenkt werden könnten, dünkt uns nach wie vor gering. Um so auffälliger jedoch ist die drüben herrschende Entzweiung über unsere unvermeidliche Abwehr gegen britische Niedertracht, Rohheit und Gemeinheit. Man merkt allzu deutlich, daß diese Entzweiung der Furcht vor Schmälerung der Geschäftsgewinne entspringt, die amerikanische Großunternehmer von den Lieferungen an unsere Feinde noch einzutreiben hoffen. Deshalb will man drüben auch nichts von dem doch gewiß gutgemeinten Vorschlag unserer Regierung wissen, daß die amerikanischen Handelschiffe unter dem Schutz von Kriegsschiffen fahren sollen. Die Ablehnung wird damit begründet, daß der Kapitän des Kriegsschiffs doch die Bürgschaft dafür übernehmen müßte, das Handelschiff habe keine Konterbande an Bord, und diese Bürgschaft könne nicht übernommen werden, weil die für die Regierung so gut wie unmöglich sei, die Wahrheit der Behauptung der Handelschiffe festzustellen. Damit ist zwischen den Zeilen angegeben, daß die paar amerikanischen Handelschiffe, die es wirklich gibt, eben Kriegs-Konterbande führen. Würde die amerikanische Regierung diese Schiffe durch ihre Kriegsschiffe begleiten lassen, so würde sie das dürftige Feigenblatt vermeintlicher Neutralität, mit dem sie bis dahin ihre Höhe bedeckt hat, vollends fallen lassen, sie würde die Kriegslieferungen, gegen die sie angeblich nicht einschreiten kann, mit ihrer Verantwortung decken. Dazu aber reicht die Mut einstweilen doch nicht hin, und darum sperrt sich die Unionsregierung, wie sie wenigstens durch die New Yorker Blätter mitteilen läßt, gegen unseren Ratsschlag. Würde es sich nur um Lebensmittellieferungen von Amerika nach England handeln, so würden die amerikanischen Schiffe, die durch die Begleitung von Kriegsschiffen vor Verwechslung mit englischen, eine falsche Flagge führenden Schiffen bewahrt bleiben, Behelligungen durch unsere Unterseeboote nicht zu befürchten haben; denn wir stehen auch jetzt noch auf dem Standpunkt, daß Lebensmittel keine Konterbande sind, und wir würden ihre Lieferung nach England nicht beanstanden, wenn sie lediglich von den Neutralen besorgt würde. Nur gegen englische oder andere feindliche Schiffe richtet sich unser Kampf, dessen gefährliche Folgen allerdings auch die Neutralen Schiffe kennen, weil sich unsere Tauchboote nicht darauf einlassen können, erst sorgfältig zu prüfen, mit was für einem Schiffe sie es zu tun haben. Unsere Seemänner können diese Ausführungen, um es zu wiederholen, hauptsächlich mit der Absicht, aus den gegebenen Tatbeständen noch mehr als mit der nötigen Schärfe festzustellen, doch die amerikanische Mut nicht sowohl der Verorganism um das Schicksal amerikanischer Schiffe gilt, sondern hauptsächlich dem entgehenden Profit, und daß man in Amerika so gut wie bei uns weiß, wie gering

die Zahl amerikanischer Handelschiffe ist. Der Sachverhalt wird noch deutlicher durch den Satz unserer Note, aus dem hervorgeht, daß wir bis auf den heutigen Tag die Lebensmittellieferungen von Dänemark nach England zugelassen haben, obwohl wir sie sehr wohl hätten unterbinden können. Voraussichtlich wird sie auch weiter zugelassen werden, sogar zu unserem Schaden, aber anständigweise, eben weil wir Lebensmittel nicht als Konterbande ansehen wollen und können. Wir wollen es so wenig, daß die Note geradezu die Mittel und Wege zeigt, wie die Verschärfung des Seekriegs, die uns aufgedrungen worden ist, wieder gemildert werden könnte. Der Schluß der Note führt in dieser Hinsicht eine ebenso deutliche wie entgegenkommende Sprache. Sollte die amerikanische Regierung hiernach einen Weg finden, die Beachtung der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung auch von seiten unserer Feinde zu erreichen und uns dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würden wir aus der also geschaffenen neuen Sachlage gern die Folgerungen ziehen. Man kann nicht verböhlischer sprechen. Amerika hat es wirklich in der Hand, die Gründe für seine Beschränkungen, für die wir nichts, die Engländer alles können, zu beseitigen, indem es die britische Regierung dazu bringt, der Zufuhr von Waren, die keine Konterbande sind, nach Deutschland keine Hindernisse in den Weg zu legen. Und nun wollen wir sehen, was die Herren Wilson und Bryan ihren edlen Herzen abzurufen vermögen.

**Der Unterseebootkrieg.**

**Die Ereignisse zur See.**

Br. Haag, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 10.) Über die Ereignisse zur See lagen bis gestern nachmittag keine Nachrichten vor. Aus Blistingen berichtet, daß man in der vergangenen Nacht im Kanal mehrmals Scheinwerfer aufblitzen sah, doch weder die Nationalität noch die Art der Schiffe seien erkennbar geworden. Eine Depesche des „Baberland“ aus Liverpool, London und Middlesbrough keine Handelsdampfer ausführen. Die Postdampfer nach Holland verließen Hartwich zur gewöhnlichen Zeit; sie wurden eine Strecke weit durch Torpedoboote begleitet.

**Die Prämien für Vernichtung deutscher Unterseeboote.**

W. T. B. Amsterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet: Die britische Admiralität ließ in verschiedenen Häfen öffentlich bekanntgeben, daß den Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Vernichtung feindlicher Unterseeboote versprochen werden. Eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling wird dem Kapitän eines Fischerbootes ausgesetzt, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet, die gleiche Belohnung für einen Fischer, der Informationen gibt, die zur Vernichtung oder Erbeutung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Ein Betrag bis zu 500 Pfund Sterling wird ausgesetzt für Nachrichten über Bewegungen feindlicher Schiffe. Das Organ „Sören and Stirling“ setzte ebenfalls eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für den ersten britischen Kausfahrer aus, der ein deutsches Tauchboot versenkt. Diese Summe ist inzwischen durch Beiträge mehrerer Reederei auf 1100 Pfund Sterling erhöht worden. Ein Reeder namens Cardiff setzte eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für das zweite Handelschiff aus, das ein feindliches Unterseeboot vernichten würde.

**Englische Heuchelei.**

Die „Times“ schreibt: Die deutsche Blockade hat gestern angefangen, ohne daß irgend etwas Ansehenshaftes geschehen ist. Die britischen Häfen und die britische Kaufschiffeinfahrt sind, so weit es sich übersehen läßt, absolut nicht verändert. Nach den Berichten des „Times“-Korrespondenten.

**Unterhaltungsteil.**

**Koncert.**

Die Engländer würden nicht wenig erstaunt sein, wenn sie das Programm des gestrigen 9. Jubiläumskonzerts im Ruchouse zu Gesicht bekämen: gerade zu dieser Zeit — so würden sie denken — feiern die Deutschen „unseren“ George Frederic Haendel? Denn sie rechnen bekanntlich Haendel als ihren größten englischen Nationalkomponisten, trotzdem er in Deutschland, zu Halle, geboren ist. Allerdings ging Haendel schon mit 25 Jahren nach London und hat es — mit kurzen Unterbrechungen — bis zu seinem Tode, also fast ein halbes Jahrhundert lang, nicht wieder verlassen. Seine berühmten Oratorien, die er dort zuerst aufführte, komponierte er auf englische Texte und unterhört Triumphwe wurden ihm überall auf englischem Boden bereitet; sein sterblich Teil ward in der altgeheiligten Westminster-Abtei beigelegt. . . .

Und doch werden wir Deutschen den großen Meister Georg Friedrich Haendel und nicht nehmen lassen: empfangen doch all sein Bestes aus der innigen Verührung mit deutscher Musik; und durch den acht vollstimmlichen Ton, der bei aller äußeren Pracht-Entfaltung in seinen Werken weht und walzt, hat gerade Haendel wesentlich dazu beigetragen, die noch tiefer gehende deutsche Kunst Joh. Seb. Bachs vorzubereiten, und allgemeiner verständlich zu machen. Eine seiner mit großem Pathos einherwandernden „Ouvertüren“ (aus dem Orchesterkonzert D-Dur) — eine pompöse Trompeten-Gesellschaft und der Kurkapelle unter Herrn Schürichs Leitung sehr schwungvoll vorgetragen.

Darnach die Herr Kammerjäger Paul Bender (aus München) die Jagd-Arie „Warum entbrennen die Beiden“ — aus dem „Messias“. Mit seinem in vollem Glanz strahlenden Prachtorgan schen er diesen flammenden Jornebrun gleichsam wider die Feinde „da drüben“ zu schleudern und so zugleich Haendels Deutschtum aufs herrlichste zu offenbaren! Wie der Sänger diese folgen Dreiflangschritte der Hauptmelodie anpakte; wie er die Triolen-Läufe gleich glühenden Geflühen dahinstürmen ließ oder im Mittelsatz

den Ausdruck von finsternem Groll bis zu heller Empörung steigerte; das alles war lebensvoll erfährt und kunstreich zugleich. Aber Herrn Benders gefangene Vorsätze (denen gegenüber keine Schwächen nicht weiter ins Gewicht fallen) ist schon an dieser Stelle wiederholt — gelegentlich der Künstlervereins-Konzerte — berichtet worden. Der Sänger hat auch gestern noch mit einer Anzahl zeitgemäß-erster Lieder seine Zuhörer völlig entzückend: in Schuberts „Litanei“ und „Auszug“ beobachtete er eine zartgefühlte, vornehme Juristhaltung des Tones; in Beethovens Lied „Die Himmel rühmen“ — davon dankenswerterweise auch der zweite Gellertische Vers gesungen wurde — schwoh das Organ zu überausender Fülle an; die ernste, gebaltene Stimmung ward nirgends durchbrochen und auch durch keine „Zugabe“ gestört.

Das Autorchester brachte unter Herrn Schürichs Leitung ein größeres Werk von Anton Bruckner zu Gehör. Wenig ist von diesem österreichischen Meister bisher in Wiesbaden bekannt geworden; die „Romantische Sinfonie“ wurde von unseren Orchestern zwar gern gespielt; doch neun Sinfonien hat Bruckner geschrieben. Aus der letzten, die unvollendet blieb, bekamen wir nun gestern das „Adagio“ zu hören. Es scheint eine tiefe Seelen-Note aus tiefen Weltabgewandten Tönen zu sprechen; aber es ist kein über Besinnung, der sich da widerständig Bahn bricht, sondern eher ein heiliges Ringen mit der Gottheit: „ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Immer von neuem hebt dies Ringen an und steigert sich voll religiöser Ekstase. Der wunderbar beruhigende Schluß tönt aus! — Wie in weibliche Feierklänge zum Kreise des Höchsten! Das orchestrale Kolorit dieses Adagios ist zum Teil von ganz eigentümlicher Leuchtkraft, was namentlich in der planvollen Besetzung der Blechbläser seinen Grund findet. Herr Karl Schürich hatte das Werk mit hingebender Sorgfalt einstudiert und wußte alle Schönheiten der Komposition finkgemäß hervorzuheben und wirksam zu belichten. Die Kurkapelle folgte den Andeutungen des Dirigenten mit unverbrüchlicher Treue.

In glänzender Weise fand dann das Konzert mit Franz Schuberts großer C-Dur-Sinfonie seinen Abschluß. Sie ist übrigens nicht, wie das Programm angibt, Schuberts 7. Sinfonie, sondern, nach neueren Forschungen des bekannten Schubert-Biographen Walter Dahms, die „Neunte“ und damit — gleich wie bei Beethoven und Bruckner — die letzte des

Meisters. Ihre gestrige Wiedergabe hat den allseitigen Beifall der Zuhörerschaft gefunden. O. D.

**Aus Kunst und Leben.**

Der Umzug der Londoner Parthenon-Skulpturen. Die von dem Athener Parthenon nach London entführten Wunderwerke der griechischen Plastik haben nicht 100 Jahre ruhig an der Stelle stehen können, an die sie einst der Kunstraub des Lord Elgin gebracht hat. Seit 1816 waren diese Arbeiten aus der Blütezeit der attischen Kunst das Entzückende aller Besucher des Britischen Museums, und nur die Trauer wachte sich in die Bewunderung, daß die rücksichtslose Gewalttätigkeit eines Engländer diese Standbilder von ihrer ursprünglichen Stätte fortgerissen hatte. Jetzt müssen die Elgin Marbles wieder auf die Wanderfahrt gehen, wenn auch ihr Weg freilich nicht so lang ist als die Schiffsreise von Athen her, nach der der Lord seine Beute für 700 000 £. der englischen Regierung verkaufte. Es handelt sich nur um einen Umzug in das untere Geschloß des Britischen Museums; man will die „Götter Griechenlands“ vor den Angriffen der Deutschen schützen. Die Entfernung der Skulpturen von ihrem bisherigen Standort, an dem sie zum Teil fest in die Mauer eingebettet waren, ist mit größter Heimslichkeit betrieben worden. Man erfährt erst jetzt, daß die Überführung der Kunstwerke in die Galerie im Parkterre vollendet ist, und daß die Marbles sich nun in einem Gemälde befinden, das sehr harte Vögel hat und gegen alle Bomben als gesichert gelten kann. Auch viele andere Kunstschätze des Museums sind in diese untere Galerie gebracht worden, und gähnende Lücken lassen unter in den sonst so überfüllten Räumen des Obergeschosses. Bei dem Umzug der Parthenon-Skulpturen fanden der Fortbringung große Schwierigkeiten entgegen, und in der englischen Presse wird die Beforgnis geäußert, daß vielleicht Beschädigungen der unersetzlichen Kunstwerke bei dem Herauslösen aus der Mauer vorgekommen seien. Der Saal, wo sie bisher aufgestellt waren, sowie das Gemälde, in dem sie jetzt untergebracht sein sollen, sind beide fest verschlossen, und die Direktoren haben sich noch nicht darüber geäußert, wann und ob die Parthenon-Skulpturen der Öffentlichkeit wieder zugänglich sein werden. Die englischen Blätter drängen auf eine vollständige und befriedigende Erklärung über diese Angelegenheit, um die so viel Heimslichkeit gebreitet wird.

beuten aus Liverpool hätte man dort vollständig ver-  
gessen, daß der erste Tag der Blockade gekommen sei. Die  
großen Dampfschiffe fahren, so schreibt das Blatt, nachein-  
ander den Porten stromaufwärts und geben ihre Passagiere  
und ihre Post ans Land, genau als ob das neue Berliner  
Verbot nicht existierte. Am Dnepr und an der Nordsee  
herrschen dieselben Zustände. Die Schifffahrt und der  
Handel werden ohne irgendwelche Änderung fortgesetzt. Ein  
hochgestellter Beamter, der eine Fahrt längs der Küste gemacht  
hatte, erklärte, daß die Nordsee für die Schifffahrt augen-  
scheinlich sicherer sei wie je seit Ausbruch des Krieges. (?)  
Informationen bei den Londoner Hafenbehörden ergeben das  
Resultat, daß keinerlei Verfügungen getroffen worden sind,  
eine veränderte Haltung der Schiffe einzunehmen, auch haben  
sich die Seeleute nicht geweigert, zu fahren. Die wichtigsten  
Schiffahrtslinien sehen ihre Fahrt unverändert fort. Ein  
Schiffeigentümer sagte nach der „Times“: „Ich nehme über-  
haupt keine Notiz davon!“

**Eine heilsame Lehre für die Neutralen.**

Osag, 18. Febr. (S. C.) über die Vernichtung des fran-  
zösischen Dampfers „Villeduville“ schreibt „Der Vaterland“:  
Der Vorfall beweist, daß die deutsche Ankündigung schärferer  
Maßnahmen auf See bitterer Ernst ist. Aber die Vor-  
gänge bei der Aufbringung des französischen Dampfers, der  
während der Besatzung sich in die Rettungsboote begab, der  
Dampfer zu entkommen versuchte, und deshalb, weil er  
nicht schnell genug war, torpediert wurde, dürften  
nicht dazu beitragen, die Kommandanten der deutschen  
Torpedoboote wohlwollender zu machen. Die Art und  
Weise, in der das Unterseeboot gegen ein Schiff von ungtwei-  
selfhaft feindlicher Nationalität vorging, war humaner, als  
die deutsche Ankündigung erwarten ließ. Die Tatsache aber,  
daß durch den Mißgriff die Absicht des deutschen Untersee-  
bootes, das Schiff zu vernichten, nicht vereitelt werden konnte,  
bezeichnet „Der Vaterland“ als eine heilsame Lehre für die Neu-  
tralen.

**Die Konferenz der nordischen Staaten.**

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die  
Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regie-  
rung treten am Samstag in Kopenhagen zur Beratung der  
Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee  
zusammen.

**Zur Fahrverweigerung dänischer und  
norwegischer Matrosen.**

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die  
„Politiken“ meldet, sind die Schwierigkeiten mit der Mann-  
schaft des Dampfers „Hjerd“, die sich mit Rücksicht auf die  
Reinheitsfrage geweigert hatte, nach England zu fahren, be-  
seitigt und man hoffe, daß das Schiff am Nachmittag ab-  
gehen werde. — Der „National Tidende“ zufolge haben  
gestern auch die Mannschaften der dänischen Dampfer  
„Knutsholm“ und „Harrildsborg“ unmittelbar vor der Ab-  
fahrt nach England den Dienst verweigert, ebenso die  
Mannschaft des Dampfers „England“, dessen Ladung in  
Landesprodukten besteht.

**Dienstverweigerung englischer Matrosen.**

W. T.-B. Rotterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Der  
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London:  
Das Postgericht hat fünf Matrosen des Dampfers  
„Rapwing“ zu drei Pfund Sterling oder 14 Tagen Haft ver-  
urteilt, weil sie sich wegen der Gefahren des Seekrieges-  
gebietes geweigert hatten, die Fahrt nach Amsterdam mitzu-  
machen.

**Der Verkehr in Rotterdam nicht unterbrochen.**

W. T.-B. Amsterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das  
„Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der gestrige Still-  
stand an Schiffankünften scheint seinen Grund im  
Wetter gehabt zu haben. Heute trafen 14 Schiffe ein.

**Ein ungarisches Urteil zur Note an Amerika.**

W. T.-B. Budapest, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Der Ver-  
liner Korrespondent des „Vester Lloyd“ stellt fest, daß die  
amerikanische Note der deutschen Regierung in freund-  
lichem Tone gehalten ist. Sodann wird die Aufmerksam-  
keit auf die Stelle gelenkt, in der den Amerikanern die Stel-  
lung von Konvois empfohlen wird, jedoch werde selbst-  
verständlich der ausgedehnte Handel Amerikas mit Kriegs-  
material durch die Beistellung eines Begleitschiffes nicht  
legalisiert. Der Korrespondent sagt: Man darf sich wohl  
der Hoffnung hingeben, daß die Regierung der Vereinigten  
Staaten nunmehr ihrem eigenen Programm Folge leisten  
wird, und daß solche Schiffe, die Konterbande führen, einer  
der Kriegesregel entsprechenden Behandlung seitens der krieg-  
führenden Mächte preisgegeben werden. Der Korrespondent  
schließt: Wenn Amerika auf England einen  
Druck dahin ausübt, daß dieses sich zu einer solchen Krieg-  
führung bekennt, wie sie der letzten Londoner Deklaration  
entspricht, dann sind die vorhandenen Schwierigkeiten,  
die sicherlich für die Neutralen nicht größer sind als für  
Deutschland, leicht aus dem Wege zu räumen. Der  
Druck könnte dadurch ausgeübt werden, daß Amerika ein-  
fach die Ausfuhr nach England unter amtliche Kon-  
trolle nimmt; dann würde die Londoner Admiralität sich  
alsbald herbeilassen, zu tun, was recht ist. Wird aber fort-  
dauernd die Londoner Seekriegesrechtserklärung verhöhnt  
und als Recht nur hingestellt, was die Neutralen gestatten,  
so ist es gerechtfertigt, daß man sich auch auf deutscher Seite  
an nur papierne Festsetzungen nicht mehr hält, sondern das-  
jenige tut, was die eigenen Interessen dringend ver-  
langen.

**Zuversichtliche Stimmung in Washington.**

London, 19. Febr. (Frankf. Ztg.) Der Korrespondent  
des „Daily Telegraph“ in Washington teilt mit, daß nach einer  
Konferenz zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Bern-  
storff und Minister Bryan und einer weiteren Konferenz  
zwischen Wilson und Bryan es sich gezeigt habe, daß  
Deutschland geheime Befehle gegeben habe, keine ameri-  
kanischen Konstruktionschiffe in der bezeichneten Kriegszone  
anzugreifen. Die Stimmung im Weißen Hause sei daher  
sehr verändert. Die Unruhe mache einem Optimismus  
Platz.

**Verkäumte Gelegenheiten für amerikanische  
Proteste.**

Osag, 18. Febr. (S. C.) über das Verhältnis Amerikas  
zu Deutschland schreibt das Haager Blatt „De Vroetand“:  
England hat im August die Liste der Kriegskonterbande ent-  
worfen. Die Bestimmungen der Londoner Seekriegskonferenz  
ausgedehnt. Die Vereinigten Staaten haben da-  
gegen nichts eingewendet. England hat im Oktober die  
Konterbandenliste erneut erweitert und sich alle Freiheit nach

dieser Richtung hin vorbehalten. Die Vereinigten Staaten  
haben amtlich nichts dagegen unternommen. England hat  
im Widerspruch zu den Bestimmungen der Haager Konferenz  
deutsche Bürger von neutralen Schiffen weg-  
geholt und kriegsgefangen gemacht. Die Vereinigten  
Staaten haben dagegen nicht protestiert. Die Engländer  
haben fortgesetzt neutrale Schiffe angehalten und mit Bes-  
schlag belegt, selbst Schiffe, die keine Konterbande enthielten  
und für neutrale Länder bestimmt waren. Die Ver-  
einigten Staaten haben dieses monatelang hin-  
genommen. Im November erklärte England die Nord-  
see für die Schifffahrt gefährlich und legte im Kanal und bis  
weit in die offene Nordsee hinaus Minen, wobei es den  
neutralen Ländern als zukünftige Route einen Weg dicht an  
der englischen Küste vorschrieb. Erst Ende November sandte  
Amerika einen Protest an England, worauf letzteres geruhte,  
eine vorläufige Antwort zu geben, in der das Verlangen der  
Vereinigten Staaten abgewiesen wurde. Die amerika-  
nische Regierung wartet noch heute geduldig auf  
die endgültige Verantwortung ihres Protestes.  
Deutschland erklärte am 4. Februar, daß es vom  
18. Februar an dem englischen Beispiel folgen werde und ein  
bestimmtes Gebiet als Kriegszone ansehe. Bereits am  
12. Februar war der Protest der amerikanischen  
Regierung wegen der Gefährdung der neutralen Schiff-  
fahrt in den Wäldern veröffentlicht. Amerika erklärt selbst,  
daß es die Befreiung von Kriegskonterbande an England und  
Frankreich nicht zu verbieten brauche, da ja Deutschland da-  
für sorgen könne, daß die Konterbande nicht an ihren Bestim-  
mungsort ankomme. Deutschland plant jetzt mit allen Mach-  
tmitteln, dafür zu sorgen — und das neutrale Amerika  
protestiert.

barigade. Die Beschießung mit schwerem Geschütz seitens  
der Deutschen rief einen Gegenangriff der feindlichen  
Artillerie hervor. Den ganzen Tag über donnerten die  
Kanonen. Südlich Opern siehe in den letzten Tagen die  
englische Offensive ein, um zu versuchen, am heutigen Tage  
die durch die Deutschen eroberten Laufgräben zurückzunehmen.

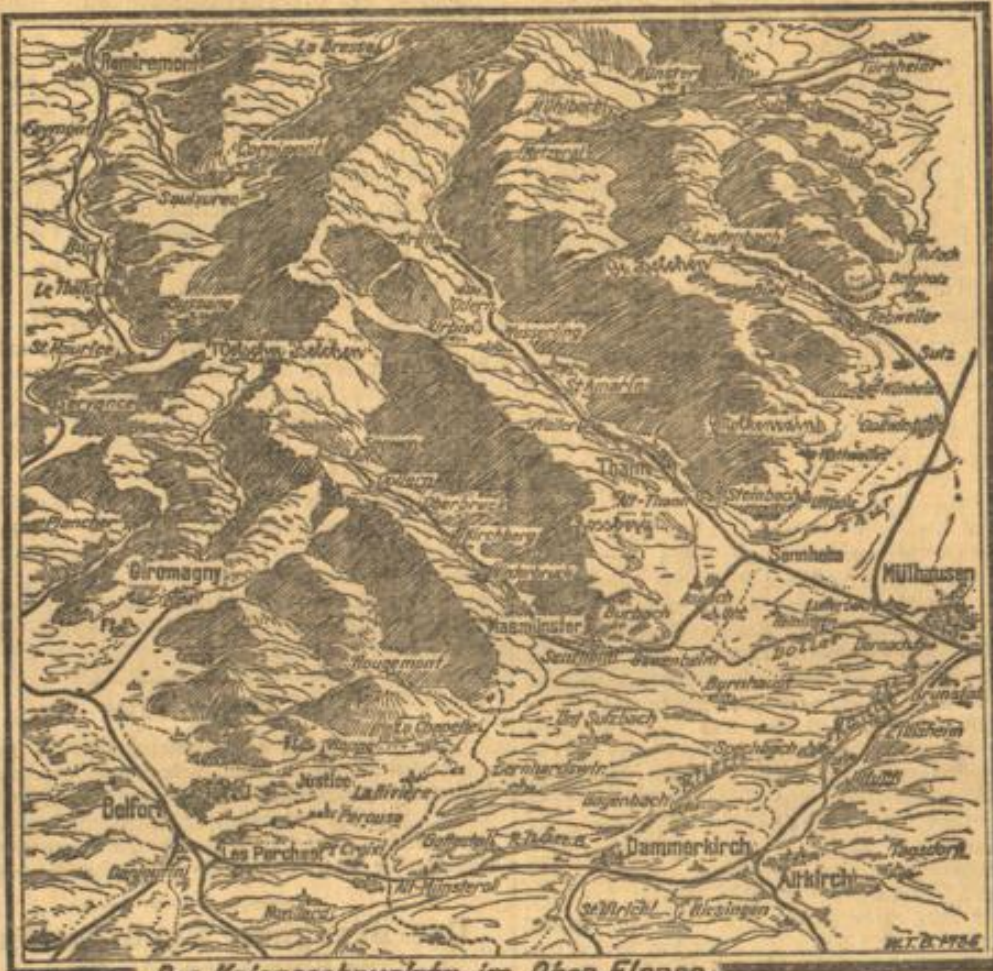
**Die französische Marinehübenbrigade.**

W. T.-B. Paris, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der  
Agence Havas.) Die Brigade der Marinehüben ist an die  
Front zurückgekehrt, nachdem sie sich in Dünkirchen neu  
zusammengesetzt hatte.

**Die französischen Tagesberichte.**

W. T.-B. Paris, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Antlicher  
Bericht von gestern, 8 Uhr nachmittags: Seit gestern Abend ist  
nichts Wichtiges zu melden. Die Nacht war ruhig.  
Im Aisnetal und im Abschnitt von Reims ziemlich heftiger  
Artilleriekampf. Im Gebiet von Verthes blieben  
alle eroberten Stellungen in unseren Händen. Zwischen den  
Argonnen und der Maas an der Front des quatre enfants  
erwarteten wir einen Minenverfer. In den Vogesen  
wurden zwei deutsche Infanterieangriffe auf Reichenbach  
und Bonhommegebiet zurück. In anderen Stellen besetzten  
wir unsere Stellungen, indem wir planmäßig nördlich und  
südlich der Sudelfarm vorrückten.

W. T.-B. Paris, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Antlicher  
Bericht von gestern Abend 11 Uhr: In Belgien wurde ein  
Angriff auf unsere Schützengräben östlich Opern abgewiesen.  
Der Feind entsandte fünf Kompagnien der ersten Linie. Bei  
Roelincourt, nördlich von Arras, wurde ein Angriffs-  
versuch der Deutschen aufgehalten. Das Bombardement des



Der Kriegsschauplatz im Ober-Elsass.

**Deutsch-amerikanische Frauen beim Präsidenten  
Wilson.**

Br. Rotterdam, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.)  
„Daily Telegraph“ meldet aus Washington,  
daß Präsident Wilson eine Abordnung deutsch-amerika-  
nischer Frauen empfing, die ihn bat, ein Ausfuhr-  
verbot für Kriegsmaterial und Munition  
für die Verbündeten zu erlassen. Der Präsident an-  
wortete, er könne es nicht tun, weil dies eine nicht-  
neutrale Tat wäre. Er würde ebensowenig eine  
Vorlage in diesem Sinne dem Kongress zur Annahme  
empfehlen, ja sie sogar mit Veto belegen, wenn sie  
angenommen würde.

**Die Lohnbewegung der englischen Eisenbahner.**

Br. Amsterdam, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.)  
50 000 englische Tramdbahner, von denen 35 000 organisiert  
sind, traten in eine Lohnbewegung ein. Sie fordern eine  
15proz. Erhöhung ihrer Löhne. Infolge wiederholter Ab-  
sicherung ihrer Forderungen streift eine große Anzahl Eisen-  
bahner aller Gattungen. Die irischen Eisenbahner setzten  
eine Lohnerrhöhung durch.

**Englische Eisenerzeuger unter Anklage.**

Br. Glasgow, 20. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.)  
Eine der angesehensten Eisenerzeugerfirmen Glasgows wird  
beschuldigt, an die Firma Krupp 15 000 Tonnen Eisen-  
erz geliefert zu haben. Vier Leihhaber stehen unter  
Anklage und sind gegen 40 000 £ Bürgschaft für jeden vor-  
läufig auf freiem Fuße belassen worden.

**Ein deutscher Levante-Dampfer als Preise erklärt.**

Von der holländischen Grenze, 19. Febr. Aus Alexan-  
drien wird der „Morning Post“ berichtet, daß das dortige  
Preisengericht den Dampfer „Vindos“ von der deutschen  
Levante-Linie (2388 Tonnen) als Preise erklärte mit der Be-  
gründung, daß der Führer einen Paß von Port Said über  
einen neutralen Hafen nach Beirut abgelehnt habe.

**Vom französisch-belgischen  
Kriegsschauplatz.**

Ein neuer deutscher Angriff auf Lombardynge.  
Berlin, 20. Febr. (Str. Nln.) über die Kämpfe im  
Ober-Saarnetzgebiet und an der Küste läßt sich die „Voss-  
Ztg.“ melden: Trotz schlechten Wetters unternahmen die  
Deutschen Ritombardynge einen neuen Angriff auf Lon-

Reims dauert an. In der Champagne, im Gebiet von  
Souains, Verthes und Beau Séjour, unternahm der Feind  
in der Nacht vom 18. zum 19. Februar fünf Gegen-  
angriffe, um zu versuchen, die Schützengräben, die er  
an dem Postage verloren hatte, wieder zu nehmen. Alle  
Angriffe wurden abgewiesen. Der Kampf dauert noch  
an. Heute erzielten wir neue Fortschritte. In den  
Argonnen mislang es einige von den Deutschen vom 18.  
bis 19. d. M. versuchten Handstreichs. Wir gerieten ein  
feindliches Blockhaus und besetzten die Stelle, wo es stand.  
Auf den Maashöhen in Spargnes wurden drei deutsche  
Gegenangriffe gegen die Schützengräben, die wir am 17. Febr.  
eroberten, durch unser Artilleriefeuer aufgehalten. In den  
Vogesen, zwischen Lusse und Weissenbach im Bonhomme-  
gebiet, wurde der Feind, nachdem es ihm gelang, auf Höhe  
607, welche er mit einem Regiment angegriffen, Fuß zu  
fassen, heute morgen durch Gegenangriffe vertrieben, welche  
unsererseits mit einhalb Kompagnien ausgeführt wurden.  
Wir behaupteten uns auf den Höhen trotz heftiger Bemühun-  
gen der Deutschen. Ein feindlicher Angriff gegen den Sattel  
nördlich der Sudelfarm wurde zurückgeworfen.

**Die französischen Sozialisten und die Londoner  
Konferenz.**

W. T.-B. Paris, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die  
sozialistische parlamentarische Gruppe nahm nach Vor-  
trägen Sembarts und Longuedes sowie anderer Mit-  
glieder, welche der Londoner Konferenz beigewohnt  
haben, übereinstimmend folgende Tagesordnung an:  
Die Gruppe billigt die in der Londoner Konferenz  
angenommenen Beschlüsse über die Sol-  
tung der sozialistischen Delegierten. Die Gruppe stellt  
die Notwendigkeit einer Konferenz fest, um einige ihrer  
Kameraden besser zu unterrichten und um mögliche  
Anfragen der deutschen Diplomatie zu  
bereiten. Alle Sozialisten der verbündeten Länder  
müssen sich zusammenschließen, um den deutschen  
Imperialismus zu verurteilen, indem sie  
die Zukunft der Internationalen Rekonstitution vor-  
bereiten.

**Der Schweizer Oberst Müller über die deutsche  
Schneeschaustruppe.**

W. T.-B. Zürich, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Oberst  
Müller schreibt in der „Neuen Zürcher Ztg.“ einen Besuch  
bei der deutschen Schneeschaustruppe. Mit der den Deutschen  
eigentümlichen Anpassungsfähigkeit und Gestaltungskraft ver-  
band es die deutsche Herzerhaltung, die erforderten

Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und so auszuweisen, daß sie im Schützengraben hervorragendes zu leisten vermögen. Die Kampfschäfte machen einen vorzüglichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befinden sich die besten, in der deutschen Sportwelt hochgeachtete Schützengrabenkämpfer. — Beiläufig sei erwähnt, daß sämtliche Darsteller der Passionsspiele aus Oberammergau an der Westfront stehen. — Diese hervorragende Schöpfung der deutschen Heeresverwaltung ist ein glänzendes Zeugnis für ihre Fähigkeit, sich den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und dafür geeignete Kriegsmittel zu schaffen. Ich nahm den Eindruck mit, jagte Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuttruppe eine Auszubildung aufweist, der sie befähigt, die von ihr geforderte Arbeit im Winterkrieg nach jeder Hinsicht vollbringen zu können.

**Die belgischen Flüchtlinge.**

W. T.-B. Paris, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Journal de Paris“ erfährt durch den belgischen Minister des Innern in Le Havre, daß sich 200 000 belgische Flüchtlinge in Frankreich, 300 000 in Holland und 750 000 in England aufhalten. In letzter Zeit kehrte eine große Anzahl Belgier in die Heimat zurück.

**Zur deutschen Zivilverwaltung in Belgien.**

In die deutsche Zivilverwaltung in Belgien ist nunmehr auch ein Mitglied der Presse berufen worden, und zwar der Chefredakteur des „Pfälzischen Kurier“ in Neustadt a. S., Treutler. Er ist der politisch-diplomatischen Abteilung zugeteilt und gleichzeitig zum kaiserlichen Kommissar der belgischen Staatsdruckerei bestellt worden.

**Keine Ausnahme mit den Franzosen!**

Man schreibt den „S. R. N.“: Es ist direkt gefährlich für uns, wenn wir immer wieder in den alten Fehler verfallen, die Franzosen anders zu wahren, als unsere übrigen Feinde. Kein! die Franzosen sind ihrer Bundesgenossen würdig! Hören wir endlich auf, sie für besser zu halten, denn sie sind es nicht. Wie weit der Haß der Franzosen gegen uns geht, zeigt ein Artikel eines gewissen Jean Richelin, Mitglied der Académie Française. Dieser Artikel ist in der Nummer des „Recht Journal“ vom 16. Dezember 1914 abgedruckt, aus welchem ich hier nur einige Stellen wiedergebe: „Gewiß, sie ist noch nicht niedergezwungen, noch nicht vollständig zurückgedrängt in ihren schmutzigen Stall, um vollends abgestochen zu werden, die rasende, grausame Bestie, die uns an die Gurgel gesprungen war. Aber sie ist im Zurückweichen, sie flieht. — An Stelle ihres ekelhaften, graßlichen Rautes, dessen Zähne die Körper unserer Geiseln, Frauen und Kinder zerriß, an Stelle dieser Schanze, die unsere Vernichtung brüllte, als wäre sie für uns die Hofmaße des jüngsten Gerichts, zeigt sie uns heute ihr Hinterteil, diese rasende, grausame Bestie! — (Nun folgt eine phrasenreiche Verherrlichung der damaligen Schlacht an der Marne, die ein großer französischer Sieg genannt wird.) „Wir sind Kinder der Sieger von Jena, die damals diese Bestie verfolgten, ihren Rückzug in wilde Flucht und ihre Flucht in Zusammenbruch wandelten. Uns dürstet danach, ihnen nachzugehen, und dürstet danach mit unseren tapferen Heinen Bioupiens, mit unseren Keschewitsen und Landsturmtruppen, mit unseren Verbündeten, den erhabenen Belgiern, den kühnen, prächtigen Engländern, den Russen, die ihre unerschöpflichen Menschenmassen gegen Wien und Berlin drücken und mit dem edlen König Albert und dem großmütigen Jaren, mit unseren glänzenden Generalen und mit Euch selbst, künftiger Marschall. Uns dürstet danach, unsere Töten und die von Banditen hingeschlachteten unschuldigen Opfer zu rächen, die Nordrenner zu strafen — usw. (Hier folgt eine unverschämte Beleidigung unseres Kaisers.) „Lasset also freudig den Jägerhut hinter der fliehenden Bestie her erschallen bis zu dem nicht mehr fernem Tag, an welchem sie in ihrem wilden Stau dem Bauche im Schmutz liegen wird, um Gnade bettelnd, die ihr aber kein Mensch geben wird, gehaßt und verachtet von der ganzen Welt, welche lachen wird, wenn die Kofalen sie mit der Knute peitschen und die Lurche sie mit dem Bajonett abschneiden.“

Das ist französischer Geschmack, dem Volke aus der Seele gesprochen. Und was lesen und hören wir außerdem von den Herren Franzosen: Verleumdungen unserer tapferen Soldaten, ungläubliche Verurteilungen der Unfrigen. — sogar zum Tode —, unmensliche Behandlung und Verpöschung deutscher Gefangener. — Und bei uns? Gedanklosigkeit und Gefühllosigkeit, die nur ausgenützt, insgeheim aber belacht wird. Darum wäre es unrecht, irgend einen Unterschied zu machen. Vergessen wir nicht, daß es uns Ganze geht und daß wir keine Schonung zu erwarten haben. Seien wir nicht mehr gedankenlos!

**Das Doppelspiel der Verleumder.**

Das Brügger Blatt „Burgerwelzijn“ veröffentlichte am 14. August 1914 folgenden, in zahlreichen belgischen Zeitungen übergebenen Artikel vom Maastrichter Korrespondenten des Rotterdamer „Telegraaf“:

**Nachmals die Gefechte bei Herstal.**

Hier einige weitere Einzelheiten über die bei Herstal gefallenen Gefechte. Etwa 2000 Deutsche waren bis an die Nationale Waffenfabrik gekommen, wo sie mit einem Regiments empfangen wurden. Alle Häuser, selbst die Kirchen, hatte man in wirkliche Forts verwandelt. Auf der Straße waren Barrikaden errichtet, hinter denen Soldaten und Bürger im Anschlag lagen. Den Kämpfern wurde der Munitionserfolg durch Frauen und Kinder zugetragen. Ihr Widerstand dauerte, bis alle Männer und Frauen außer Gefahr gesetzt waren. Die Deutschen brangen dann in das Dorf. Sie suchten nicht auf Befehl eines Anführers, sondern schossen auf, das nach und verbargen sich in dem wenigen Strauchwerk, das noch übriggeblieben war. Die Einwohner hatten bereits alles niedergebrannt und vernichtet, was den Deutschen als Deckung hätte dienen können. Die deutschen Panzerker verammelten dann ihre Leute, d. h. die noch übrig gebliebenen, und zogen sich auf Viegnies zurück.

Mit wahrer Wollust sahen die Einwohner des Dorfes den Feind zurückweichen, als plötzlich ein Trompetensignal erklang. Die Mannen sahen auf und trachten auf das Dorf zu, während die Infanterie rechts abschwenkte und gleichfalls nach dem Dorfe marschierte. Die Bevölkerung ließ die Wüßlinge herankommen. Kurzlich attackierten die Mannen, aber ebenso furchtbar war der Widerstand der Einwohner. Männer, Frauen und Kinder schossen auf die Mannen so furchtbar, daß ihre ersten Reihen Hals über Kopf zu Boden taumelten. Kitzeltonen drangen die Deutschen durch die Straßen des Dorfes, die Kavallerie kam, die Infan-

terie hinterher. Die wütende Bevölkerung schoß fortwährend aus den Häusern auf den Feind. Die Frauen gossen siedendes Öl und kochendes Wasser auf die Deutschen, die vor Schmerz heulend zu Boden fielen. Was die Deutschen in Herstal erlitten, wird man in Deutschland nicht so bald erfahren; denn die Soldaten, die aus dem Gefecht entkamen, sahen man an den fünf Jägern abzählen. Die mutige Bevölkerung hat große Verluste erlitten, aber das Ziel, die Erhaltung unserer nationalen Waffenfabrik, war erreicht. Glücklicherweise blieb das Dorf in den Händen der Belgier. Sonst hätten die Deutschen zweifellos ihren wilden Blutdurst gestillt und die ganze Bevölkerung abgeschlachtet.“

Anscheinend ist der Maastrichter Korrespondent des „Telegraaf“ derselbe Berichterstatter, der fortgesetzt von den holländischen, verfolgten belgischen Zivilpersonen redet und die Lügenberichte über die Grausamkeit der Deutschen in die Welt setzt.

Hier bietet sich einmal Gelegenheit, das Doppelspiel der uns feindlichen Presse (Verherrlichung der heimtückischen Überfälle, so lange sie zu Gefangen nehmen, und Patergeschrei über die zu ihrer Unterdrückung notwendigen Maßnahmen) an einem schlagenden Beispiel aufzudecken.

**Der Krieg im Orient.**

**Beschädigung der Außenforts der Dardanellen.**

**Drei feindliche Panzerkreuzer beschädigt!**

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenforts der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgeprengtes Gestein leicht am Bein verletzt.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet noch über den Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen: Acht Panzerschiffe bombardierten sieben Stunden die Außenforts der Dardanellen, ohne diese zum Schweigen zu bringen. Die Feinde feuerten 600 Schüsse aus Großkalibern und 15-Zentimeter-Geschützen ab. Drei feindliche Panzerkreuzer wurden beschädigt, davon das Admiralschiff schwer. Auf türkischer Seite wurde ein Mann getötet, einer leicht verletzt.

**Die Feinde in Persien.**

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges persisches Blatt erfährt aus Teheran, daß das persische Kabinett in nächster Zeit demissionieren dürfte. Man betrachtet seine Demission als die natürliche Folge der Änderung der Haltung Persiens, dessen Neutralität mehr und mehr unmöglich werde.

**Grausamkeiten der Russen im Kaukasusgebiet.**

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Agence Milli in Erzerum meldet: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Riedernehmung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklicher Opfer finden sich in den Städten Tauscherd und Artwin.

**Der Krieg über See.**

**Die deutschen Kriegsgefangenen in Japan.**

Amlich wird in Tokio bekanntgegeben, daß nunmehr die letzten Kriegsgefangenen aus Tsingtau in Japan eingetroffen sind, so daß jetzt insgesamt 220 Offiziere und 4491 Mann im Lande sind. Zwei Offiziere und 110 Mann werden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen.

**Der preußische Landtags-Ausschuß.**

**Die Hilfsaktion für Ostpreußen.**

W. T.-B. Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die heutige Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses galt den Beratungen über Ostpreußen. Der Minister des Innern hat einleitend eine zusammenfassende Darstellung der Hilfsaktionen für Ostpreußen seit der ersten russischen Invasion und wies auf den kaiserlichen Erlass vom 27. August hin, der den Maßnahmen der Regierung zugrunde liege. Nachdem der Feind zum erstenmal aus dem Lande vertrieben war, ging man unzugänglich daran, die Kriegsschäden festzustellen. Es seien aus dem Staatsfonds Mittel bereitgestellt worden, um einseitigen die Förderung von Haushalt, Wirtschaft und Gewerbebetrieb herbeizuführen. Es sei alsdann unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten unter Hinzuziehung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsstände eine Kriegsschadenskommission für die Provinz gebildet und gleichzeitig bestimmt worden, daß Vorentscheidungen aus Staatsmitteln gewährt würden, unabhängig von der definitiven Feststellung des Schadens und vorbehaltlich der späteren endgültigen Erstattung gemäß § 35 des Kriegsteilungsgesetzes. Eine Anzahl von lokalen Kriegsschadenskommissionen sei gebildet worden. Eine umfangreiche Hilfsaktion habe sofort nach der ersten Invasion begonnen. In 38 geschädigten Kreisen seien bisher 66 Kriegsschadenskommissionen gebildet worden. Nach dem Stande vom 1. Februar seien auf 72453 Anträge 327 Millionen an Vorentscheidungen gezahlt worden. Wärmste Anerkennung verdiente die beteiligten Staats- und Gemeindebeamten. Wenn auch noch nicht allen Anträgen habe entsprochen werden können, sei doch trotz der 72453 Entscheidungen keine einzige Beschwerde eingelaufen. Nach der ersten Invasion seien Tausende von Ostpreußen heimattlos geworden, und noch größer sei die Zahl, als der erste Rückschlag eintrat. Unter der Leitung des Landeshauptmanns, der das Amt als Flüchtlingskommissar übernommen hatte, wurde der Strom der Flüchtlinge in die anderen Provinzen der Monarchie und nach Mecklenburg geleitet, und die Flüchtlinge wurden überall bereitwillig aufgenommen. Der Staat zahle monatlich mehrere Millionen Mark. Es sei festzustellen, daß die Flüchtlinge überwiegend zu ihrer Zufriedenheit untergebracht wurden. Der Reizung, nach Berlin zu strömen, habe er entgegenwirken zu müssen geglaubt. Den Angehörigen der sogenannten freien Berufe wurde durch Darlehen geholfen. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die große und schöne Aufgabe des Wiederaufbaues der Provinz Ostpreußen in vollem Umfang gelingen werde.

Ein Abgeordneter würdigte die Verdienste des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns von Ostpreußen, durch deren Umsicht die bei der ersten Invasion der Russen be-

obachteten Abstände späterhin vielfach vermieden worden seien. Für die allgemeine Zurückführung der Flüchtlinge seien die Vorkriegsverhältnisse noch ungeeignet. Dagegen müsse und werde für die sofortige Bekämpfung der brachliegenden Acker gesorgt werden, wozu Motorpflüge heranzuziehen seien. Bei dem Wiederaufbau der Gebäude solle die Rücksicht auf die architektonische Schönheit nicht die praktische Brauchbarkeit zurückdrängen. Die Hauptaufgabe sei, einer Entvölkerung der Provinz vorzubeugen. Auch indirekte Schäden seien zu erheben. Die Unentschiedenheit Ostpreußens sei überlastet.

Von anderer Seite wurde der Standpunkt der Technik und des Städtebaus betont. Vertreter der Technik müßten zu den Hilfskommissionen herangezogen werden. In Anlehnung an die mittelalterliche Baukunst solle in einer praktischen, aber auch heimatisch schönen Bauweise wieder aufgebaut werden unter sachverständiger Bauberatung und Zentralisierung der Baustoffbeschaffung. Gute Wohngelegenheiten seien ein treffliches Mittel gegen die befürchtete Entvölkerung.

Ein Redner beleuchtete die Nothlage, die den Anspruch auf volle Entschädigung außer Zweifel stelle, und beklagte die Verzögerungen und Schwerefälle in der Auszahlung der Vorentscheidungen, die auch die Flurschäden zu umfassen habe. Für den Wiederaufbau, der nicht verzögert werden dürfe, sei die Heranschaffung von Baustoffen tunsicht zu erleichtern und Holz aus den Staatsforsten bereitzustellen. Die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre frühere Wirkungsstätte müsse energisch betrieben werden, ihre Lage dürfe durch den Abschluß neuer Arbeitsverträge an ihrem jetzigen Aufenthaltsort nicht ausgenutzt werden. Dem Versuche von Versicherungsgesellschaften, sich dem Ersatz von Kriegsschadensschäden zu entziehen, sei entgegenzutreten.

Der Finanzminister führte aus, daß die Geschädigten einen Rechtsanspruch an den Staat nicht hätten. Preußen sei eingetreten, um die Geschädigten nicht in Reich kommen zu lassen, aber in der Erwartung, daß das Reich später auf Grund des § 35 des Kriegsteilungsgesetzes eintrete. Der von Preußen aufzuwendende Betrag sei nicht auf 400 Millionen begrenzt, und es werde erforderlich sein, über diesen Betrag hinausgegangen zu werden; durch den Nachtragset sei dieses nicht gehindert. Die zu den Vorentscheidungen erforderlichen Mittel seien von dem Finanzressort stets unzugänglich zur Verfügung gestellt worden entsprechend den Anträgen der Ressortminister. Mit dem Wiederaufbau, so weit er zur Fortführung der Wirtschaft erforderlich sei, müsse sofort begonnen werden; nur um dem endgültigen Wiederaufbau müsse bis nach dem Friedensschluß gewartet werden. Die Staatsregierung habe Mittel zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude, behalte sich aber den Rückgriff gegen die Versicherungsgesellschaften vor, bei denen die zerstörten Gebäude versichert seien. Die über diesen Rückgriff mit den Gesellschaften zu führenden Verhandlungen würden hiernach zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Aus der Kommission wurde das ostpreussische Kanals gebacht und die umfangreiche Verwendung von Kriegsgefangenen genehmigt. Von anderer Seite verfolgt wurde die Beschaffung von Nachhypotheken für die innere Kolonisation und Elektrifizierung der Provinz sowie die Bereitstellung von Saatgetreide. — Ein Abgeordneter erkannte die vorläufige Fürsorge für die Flüchtlinge als im allgemeinen befriedigend an, einzelnen Klagen könne durch Mitwirkung der Ortsbehörden gesteuert werden. Er begrüßte die Mitteilungen des Finanzministers hinsichtlich der Vorentscheidungen und wünschte eine ernste Beachtung der Hypothekenregelung. Die Arbeiterfrage sei schwierig, eine Beschränkung der reichsgesetzlich zugesicherten Freizügigkeit aber zu bekämpfen. Zweckmäßigkeit und Schönheit ließen sich beim Neubau wohl vereinigen. Die Entschädigungen dürften nicht von der Unterstellung unter das Vorkriegsteilungsgesetz abhängig gemacht werden. Mehrfach wurde die Wichtigkeit der ostpreussischen Pferdezucht betont.

Der Landwirtschaftsminister wies auf die Schwere der Vergütungsmassnahmen der Zivilbehörden durch die Flüchtigkeit der feindlichen Einbrüche hin. Besonders schwerer Schaden sei der Pferde- und Rindvieh zu erwaschen, die Einfälle der russischen Truppen die wertvollen Zuchtgebiete getroffen hätten. Vor allem bedürfte der keine Pferdezüchter der staatlichen Unterstützung in erster Linie durch die Übergabe von Stuten aus den Beständen des Heeres. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat große Bestände an Pferden und Rindvieh geborgen und zum Teil für die Rückführung erhalten können. Von den erhaltenen Stuten komme ein Teil zweckmäßig zur Aufzucht. Auch sonst finde die innere Kolonisation wichtige Aufgaben. Eine Hauptaufgabe müsse die Erhaltung des alten Stammes der Landarbeiter sein, die leicht in den Provinzen, in denen sie untergebracht seien, zurückbleiben könnten. Zur Sicherung der zweiten und dritten Hypotheken empfahle sich ein Zusammengehen von Staats- und Kommunalverbänden. Wenn auch Hypotheken nur bis zu 70 vom Hundert des Verlebenswertes bei der Bezahlung der Zinsen aus der Vorentscheidung berücksichtigt würden, so findet doch sonst keine Zurückführung der Besitzer höher verschuldeter Grundstücke bei der Vorentscheidung statt. Die Erstattung der Kriegsverluste solle nicht von der Besitzfestigung abhängig gemacht werden. Die Elektrifizierung der Provinz komme erst nach dem Friedensschluß in Betracht. In dem Maße wie in der Rheinprovinz und in Westfalen vorgehen. Zur Beschaffung von Kraftpflügen seien für Ostpreußen bereits 2 Millionen bereitgestellt.

Der Oberstaatsminister gab ergänzende Auskunft über die Art und Weise der Vergütung des wertvollen Zuchtmaterials und die dabei erlittenen, glücklicherweise nicht großen Verluste. — Ein Mitglied der Kommission sorgte im einzelnen den Gedanken der inneren Kolonisation Ostpreußens und wollte einen Neuzuwachs von Grund und Boden in der Provinz durch Spekulationskreise unter allen Umständen verhindern sehen. Er verlangte eine weitere Stärkung des Sicherheitsgefühls. — Ein weiteres Mitglied betonte, daß durch die russischen Einfälle Werte zerstört seien, die nie mit Geld ersetzt werden könnten, er hege aber das Verlangen, daß dort, wo mit Geld geholfen werden könne, nichts gespart werde. Die Entschädigungen dürften freisch nur Zug um Zug mit dem Wiederaufbau an Ort und Stelle ausbezahlt werden, damit das Ziel der Wiederbevölkerung der Provinz erreicht würde. — Von anderer Seite wurde die Hinzuziehung von Vertretern der Arbeiterschaft zu den Hilfskommissionen gewünscht und Bedauern gegen die Unterordnung der Kriegsblinde vorgebracht. Flüchtlinge dürften in der wirtschaftlichen Entschädigungsfreiheit nicht beschränkt und ein Zwang zur Zu-

rückführung nicht ausgeübt werden. Zur vorläufigen Ver- richtung der notwendigen Arbeiten sollten Flüchtlinge aus allen Bundesstaaten herangezogen werden. — Ein Redner wies nochmals auf den Nutzen der Bauberatungsstellen hin. — Von einem anderen Mitglied wurde über die Eng- bergigkeit bei der Abschätzung der Brandschäden und über Härten bei der Requisition des Hagens geklagt, andererseits aber die Umsicht und Fürsorge der landwirtschaftlichen Ver- waltung bei der Wiederaufrichtung der ostpreussischen Pferde- zucht warm anerkannt. — Nachdem ein Abgeordneter darauf hingewiesen hatte, daß die von der Feuerzivilität festgesetzte Sorenschädigung für die vom Reiche zu gewährende endgül- tige Entschädigung nicht maßgebend sei, sondern auf diese an- gerechnet werden würde, folgte der Berichterstatter in seinem Schlußwort die völlige Übereinstimmung der Staatsregierung mit der Kommission dahin zusammen, daß ohne Rücksicht auf die erforderlichen Geldmittel das Ziel des neuen Aufbaues Ostpreußens im Sinne des königlichen Wortes erreicht werden müsse unter Beobachtung folgender Leitfäden: Wiederbe- völkerung der Provinz, Wirtschaften für eine zweckent- sprechende Verwendung der Entschädigungen, Herbeiführung einer Bundesratsverordnung, welche die Auflösung der von Flüchtlingen anderwärts geschlossenen Arbeitsverträge auf deren Antrag zuläßt, Förde- rung der inneren Kolonisation, insbesondere durch die Aufteilung hierzu geeigneter Domänen, Wiederauf- richtung der ostpreussischen Pferde- und Vieh- zucht, Verbindung von Zweckmäßigkeit und Schönheit bei der Errichtung neuer Gebäude, Förderung der Land- bestellung. Die Beratungen der Kommission ließen auf allen Seiten den ersten, von warmer Empfindung getragenen Willen erkennen, der schwer geprüften, nun hoffentlich für immer vom Feinde befreiten Provinz zu ihrer alten Blüte zu verhelfen.

Nach Schluß der Sitzung ging dem Vorsitzenden der Kommission nachstehendes Telegramm aus Potsdam zu: Abgeordneter Generaldirektor Winkler, Abgeordnetenhaus Berlin. S. W. der Kaiser lassen der verstärkten Haushalts- kommission des Hauses der Abgeordneten für die freundliche Begrüßung und das Ergebnis opferwilliger Mitarbeit an dem Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen bestens danken. Raschheit hoffen, daß es den vereinten Bemühungen aller beteiligten Organe gelingen wird, der von der rauen Gewalt des Feindes schwer getroffenen Provinz zur Heilung der geschlo- genen Wunden und zur Aushahnung besserer Verhältnisse die helfende Hand des Staates kräftig und nachhaltig zuteil wer- den zu lassen. Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Die nächste Sitzung der Kommission findet am Samstag statt.

**Zu Sven Hedins 50. Geburtstag.**

Berlin, 20. Febr. (N. N.). Von Sven Hedins 50. Geburtstag wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Stockholm gemeldet: Der deutsche Gesandte überbrachte im Auftrage des Kaisers Sven Hedins zum 50. Geburtstag herzlichste Glückwünsche. General von Rolke und Gemahlin gratu- lierten telegraphisch. Der Generalstabschef von Falken- hahn sandte folgendes Telegramm: „Dem treuen Freunde des deutschen Heeres und manhaften Vertreter der ger- manischen Sache sende ich herzlichste Wünsche und Grüße. Möge sein Wirken weiterhin gesegnet sein.“

**Der Abg. Erzberger in Rom?**

Paris, 19. Febr. (N. N.). Die „Agence Havas“ ver- breitet folgende, dem „Echo de Paris“ aus Rom zugegangene Information: Der deutsche Zentrumsabgeordnete Erz- berger sei in Rom eingetroffen als Träger einer offiziellen Mission beim Papste und den Führern der italienischen Be- wegung in Italien, um diese in der Neutralitätspolitik zu be- stärken. Er werde mit dem Papste auch die jüngsten Zwischen- fälle besprechen, namentlich wegen des Kardinals Mercier.

**Eine Sammluna für die Kriegsverletzten in Baden.**

W. T. B. Karlsruhe, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die Sammluna für eine dem Kaiser zu überreichende Spende zu- gunsten der Kriegsverletzten, die auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz anlässlich des Gottesdienstes zur Feier von Kaisers Geburtstag in sämtlichen israe- litischen Gemeinden des Großherzogtums vorge- nommen wurde, hat die runde Summe von 16000 M. ergeben.

**Die Neutralen.**

**Aus der italienischen Kammer.**

Salandra verweigert Erklärungen über die auswärtige Politik. W. T. B. Rom, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Am Schluß der heutigen Kammer Sitzung wurde ein Interrog Marangoni, das Budget der auswärtigen Angelegenheiten nach dem des Post- ministeriums zu beraten, infolge des Widerspruchs des Ministerpräsidenten Salandra in namentlicher Abstim- mung mit 254 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Eugenio Chiesa fragte die Regierung, an welchem Tage sie über eine von ihm eingebrachte Resolution beraten lassen wolle. Andere Kammermitglieder verlangten von der Regierung Er- klärungen über die auswärtige Politik. Salandra erklärte zugleich im Namen des Ministers des Auswärtigen Sonnino, daß die Regierung an ihren Erklärungen vom Dogen der bis jetzt nichts zu ändern hätte, und daß Chiesa, auf seiner Resolution nicht zu bestehen; im Falle, daß er es dennoch täte, hat er die Kammer, deren Behandlung um sechs Monate zu verschieben. Chiesa erklärte, von Salandras Äußerungen Kenntnis zu nehmen und nie auf der Androhung einer Erörterung über seine Resolution zu bestehen, welche jedoch als Meinungsäußerung des Einbringers auf der Tages- ordnung verbleiben werde.

Br. Mailand, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. N. N.). Der Abgeordnete Torre schreibt im „Corriere della Sera“ über die Wiedereröffnung des Parlaments: Die Wiederauf- nahme der parlamentarischen Arbeiten ist, wie man voraus- setzen konnte, ruhig gewesen, daß sie fast er- scheitert. Einige hätten gewünscht, daß die Kammer den Weg zu einer großartigen Kurdehnung gefunden hätte, welche ihre Bestrebungen der europäischen Krise gegenüber gezeigt hätten. Wir sind anderer Ansicht. Eine Ausdehnung dieser Art wäre künstlich hervorgerufen erschienen, da man weiß, daß die Regierung der Meinung ist, daß die Neu- tralität in diesem Augenblick erhalten werden muß.

Die italienischen Sozialisten атаen die Axiomgeber. W. T. B. Rom, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die parla- mentarische Gruppe der Sozialisten nahm nach einer Be- sprechung der internationalen Lage eine Tagesordnung Medigliani an, worin sie es heute mehr als je für ihre Pflicht erklären, sich mit aller Kraft den der Inter- vention günstigen Strömungen zu widersetzen und

sich zu jeder wirksamen Aktion zur möglichst schleunigen Be- endigung des Kriegsgemeßels bereitzustellen. Sie schloßen sich daher neuerdings auch den von der Parteileitung und dem Exekutivkomitee der parlamentarischen Gruppe geäußerten Wünschen auf Aufrechterhaltung der Neutralität an. Wünsche, welche sich immer klarer als mit den Interessen des Profe- ssorats Italiens und der Richtung des proletarischen Inter- nationalismus übereinstimmend herausstellen.

**Aus Rumänien.**

**Eintritt Carp in ein Koalitionskabinett.**

Br. Wien, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. N. N.). In den politischen Kreisen Bukarests spricht man seit einigen Tagen von der Möglichkeit, daß das jetzige liberale Ministerium Brailanu durch ein Koalitionskabinett ersetzt werde, dem außer Brailanu die konservativen Minister Carp und Marghiloman angehören sollen. Carp war wieder- holt Ministerpräsident; er ist der Begründer der jung-konser- vativen Richtung. Marghiloman war zuletzt Finanzminister im konservativen Kabinett Rajotesen. Der große Carp hat auf die Frage, ob er wieder in das politische Leben zurück- kehren wolle, erwidert, ich und meine Genossen treten in jede Regierung ein, die den Krieg gegen Rußland be- schließt, sonst stehe ich auf dem Standpunkt, daß ich mich mit meinen 70 Jahren zu einer Aktivierpolitik nicht ver- setzen kann.

**Die strikte Neutralität Schwedens.**

Stockholm, 19. Febr. (Eig. Jtg.) Bei Fogelsjöbergen im äußersten Winkel des Stockholmer Fjellhafens lagert eine Partie Konstruktionssteile aus Stahl und Eisen, die aus England via Götterburg kamen und für russische Reeh- nung bestimmt waren. Schwedische Sachverständige stellen fest, daß es sich um ein zerlegtes Unterseeboot han- delte. Die Sendung wurde auf Grund des schwedischen Durchfuhrverbots beschlagnahmt. Ferner wurde ein Straf- verfahren eingeleitet gegen die schwedische Firma Nyman und Schydt, die entgegen dem Exportverbot dreißig Tausend Karbolensäure nach Finnland an die russische Firma Naccantil zu schmuggeln versuchte.

**Eine Marinekonferenz der nordischen Staaten zur Beseitigung der Minengefahr.**

W. T. B. Christiania, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die Ver- treter der Marinen der drei nordischen Reiche stellten vom 13. bis 15. Februar eine Konferenz zur Ausarbeitung eines Vor- schlags hinsichtlich gemeinsamen Vorgehens und möglicher Ver- minderung der Minengefahr im Skagerrak und Kattegatt ab. Während der Beratung wurde festgestellt, daß sämtliche bisher gefundenen und untersuchten Minen den Forderungen der Haager Konvention entsprechen hätten. Hinsichtlich der Des- armierung beim Losziehen von der Verankerung zur Sicher- ung der Schifffahrt im Skagerrak und Kattegatt gegen Minen- gefahr einige sich die Konferenz auf folgende Punkte: 1. sei zu wünschen, daß die drei Länder sich bald möglichst über ihre Er- fahrungen auf diesem Gebiet Mitteilungen machen, ferner über gestohlene Minen, die von territorialen Grenzen eines Landes zu denen eines anderen Landes treiben; 2. jedes der drei Länder erläßt Bekanntmachungen an Handelsschiffe und die Küstenbevölkerung, worin diese ersucht werden, baldmöglichst eventuell durch Funkentelegraphie den Behörden über treibende und an Land getriebene Minen und Torpedos zu unterrichten. Ferner wird gewarnt, solche Torpedos und Minen zu bergen oder zu untersuchen; 3. um die Minengefahr zu verringern, wird die Abführung der Gewässer vorgeschlagen, damit dadurch Minen eubedigt und unschädlich gemacht werden können. — Die Konferenz hebt hervor, daß man sich darüber klar sein müsse, daß das Absuchen der Gewässer niemals die Minengefahr ganz beseitigen werde, u. a. darum, weil das Absuchen nur bei Tage und Narem, einigermaßen gutem Wetter erfolgen könne.

**D'Annunzios berauschende Gewißheit.**

B. T. Rom, 16. Febr. Bei einem Bankett in der Sorbonne hielt Gabriele d'Annunzio eine Rede, die mit folgenden Worten endigte: „Frankreich ist heute der Paladin nicht bloß der lateinischen Freiheit, nein, ich sage es mit lauter Stimme und werde es immerdar wiederholen: es ist der Paladin der Freiheit der ganzen Welt. Wer wird also morgen an Frankreichs Seite stehen, wenn nicht seine Schwester? Ja, seine Schwester wird an Frankreichs Seite stehen, nicht allein um der Ehre des lateinischen Namens willen, nicht allein, um die Provinzen zurückzuerobern, welche zur zehnten italienischen „Regio“ des Augustus gehörten, nicht allein, um das Meer der Dogen zu beherrschen, dessen Weß für sie notwendig ist wie der Gürtel der Alpen. Nicht allein um dieser Dinge willen, sondern um endlich zur inneren Ein- heit und Macht zu gelangen. Das wird morgen der Fall sein, ich versichere es euch, ich habe in der Seele diese berauschende Gewißheit!“

**Deutsches Reich.**

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Baden leidet, dem Hofbericht zufolge, seit gestern an einer Erkältung, die mit leichten fieberhaften Erscheinungen verbunden ist und die ihn nötigt, sich für einige Zeit Schonung aufzuverlangen.

§ Siebelis, der langjährige Verlagsleiter und Mit- besitzer der „Bildungsbelehner „Dochzeitung“, ist gestern in Sildbrunnhausen gestorben.

N. p. C. Vom Johanniter-Orden. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Order vom 9. Februar 74 neue Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt. Darunter befinden sich auch 9 holländische Edelleute, eine immerhin interessante Tatsache, da sie beweist, daß die Deutschfeindlichkeit wenigstens der höheren Stände in den Niederlanden keineswegs so groß ist, wie immer gesagt wird; denn die Meldung zur Aufnahme in den Orden ist nach den Bestimmungen während der Kriegszeit erfolgt. Für die Kriegsanleihe sind vom Orden 1200000 M. gezahlt worden; von holländischen Damen deutscher und österreichischer Abkunft sind Liebes- gaben im Werte von 250000 M. gestiftet worden. Über 750 Johanniter-Schwesteren haben im Kriegs-Sanitätsdienst tätig. Die Zahl der zur Aufnahme von Beroundeten bereitgestellten Betten in Ordenshäusern um. beträgt rund 4000. Wis- her sind 116 Ritter den Heidentod gestorben.

Die mustergültige Brotmarkeneinrichtung Potsdams. Berlin, 20. Febr. Zum Studium der Potsdamer Brot- markeneinrichtung, die sich bisher gut bewährt hat, haben sich zwei Magistratsräte von Wien nach Potsdam begeben.

Eine italienische Note-Kreuz-Abordnung in Berlin. Berlin, 20. Febr. Die italienische Delegation vom Roten Kreuz, die hier eingetroffen ist, wurde gestern über die innere Organisation der deutschen Vereine vom Roten Kreuz durch einen Vortrag des Professors Kimmle unterrichtet.

Die wirtschaftliche Mobilisierung der Eisenbahner. Ber- lin, 20. Febr. Die wirtschaftliche Mobilisierung der Eisen- bahner wird jetzt in die Wege geleitet. Unter dem Vorsth des Präsidenten Rüdlin fand gestern im Geschäftsgebäude der Eisenbahndirektion eine Beratung statt, zu welcher Vertreter der Beamtenchaft, der Arbeitsausschüsse und der Facher- bände hinzugezogen waren. An der Hand des Ministerial- erlasses legte der Präsident die Grundzüge dar, die während des Krieges für die Volksernährung maßgebend sind.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Das Eiserne Kreuz.**

Der Pionier-Leutnant Dr. phil. Walter Kühn aus Wies- baden, Sohn des Professors Dr. A. Kühn, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Vor einiger Zeit bereits hat Dr. Kühn das Eisernen Kreuz 2. Klasse unter Beförde- rung zum Leutnant erhalten.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Pionier im Pionierbataillon 16 Karl Lauth, Sohn des Schmieds Jakob Lauth aus Wiesbaden; der Feldwebellaut- nant Willi Schneider aus Wiesbaden, zurzeit im Kürassier- Regiment 4; der Reserveist im aktiven Infanterie-Regiment 87 Schuhmachermeister David Schuler aus Wiesbaden.

**Was sollen wir essen?**

Die verschiedenen amtlichen Vorschriften in der Lebens- mittelversorgung werden von der Bevölkerung ohne jede Be- schwerde hingenommen. Ihre Opferwilligkeit zeigt sich deut- lich darin, daß sie bedauert, diese Bestimmungen seien nicht schon früher getroffen worden. Ob sie darin recht hat oder nicht, soll hier nicht untersucht, sondern nur darauf hinge- wiesen werden, daß eine große Anzahl von Persönlichkeiten in öffentlichen Vorträgen der Bevölkerung klar zu machen ver- sucht, wie sie ihre Lebensweise einzurichten hat, um den Ver- hältnissen Rechnung zu tragen und der Allgemeinheit zu dienen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß selbst weit strengere behördliche Vorschriften wie die jetzigen ohne Murren hingenommen werden würden. Doch recht bedauer- lich ist es, daß die Bevölkerung gar nicht mehr weiß, wie sie sich eigentlich zu verhalten hat. Die Versuche der eben erwähn- ten Redner entspringen zweifellos den besten Absichten. Doch muß mit Bedauern festgestellt werden, daß sie damit eine heillosse Verwirrung angerichtet haben. Die be- treffenden Vorträge, die von hervorragenden Persönlichkeiten meist sogar in staatlichen Höhen Stellungen ausgehen, er- wecken die Meinung, daß es sich hierbei um die Ansichten der Behörde handelt, und da in den verschiedenen Ansprüchen auch die verschiedensten einander fast immer widersprechen- den Ratssätze gegeben werden, so weiß das Publikum gar nicht mehr, wozu es sich zu halten hat. Um nur ein paar Beispiele zu geben, so wird einmal empfohlen, möglichst viel Kartoffeln zu essen, dann viel Fleisch zu verzehren, frisches Gemüse, Obst usw. zu genießen. Von anderen Rednern wird aber wiederum das Gegenteil empfohlen, und dabei soll gar nicht derjenigen Personen gedacht werden, deren Namen und Stellung ihren Worten kein Gewicht verleiht. Es erscheint dringend notwendig, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird, da gerade dadurch Unsi- cherheit und Besorgnisse der großen Menge sehr stark vermehrt werden, und die beste und einfachste Lösung wäre die, daß eine amtliche Anweisung er- folgt, wie man am besten seine Lebensweise regelt; und zwar sollte dabei auch keine Zeit verloren werden, denn jeder Tag der Ungewißheit vermehrt nur die schon bestehenden Schwie- rigkeiten. C. W.

— Die Seyberth'sche Stiftung. Die 35. Hauptver- sammlung der Seyberth'schen August- und Rindchen-Stiftung zur Ausbildung von Kindern von Fortschuchsbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden fand heute in der „Warburg“ unter dem Vorsth des Geheimen Re- gierungsrats Forstrat Conrad (Wiesbaden) an Stelle des erkrankten Oberforstmeisters Dandellmann statt. Nach dem Jahresbericht kamen im Jahre 1912 an Unterstützungen zur Verteilung 2300 M. an 29 Kinder. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Stiftung betrug Ende 1912 400, die der Ehren- mitglieder 66. Die Jahresrechnung für 1912 zeigt in Einnah- men 3016 M. 55 Pf., dazu kommt der aus 1912 übernommene Bestand von 2036 M. 90 Pf. = 5043 M. 45 Pf. Die Ausgaben steben mit 3321 M. 30 Pf. zu Buch. Das Stiftungsvermögen be- zifferte sich Ende 1912 auf 54500 M. An Unterstützungen wurden seit Bestehen der Stiftung in den Jahren 1881 bis 1912 im ganzen in 736 Fällen 55 415 M. an Kinder von Fort- schuchsbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden als Beihilfen in den Kosten ihrer Ausbildung für einen Lebensberuf ge- währt. Zum Schriftführer wählte die Versammlung an Stelle des in das Ministerium berufenen Forstrats Dr. Laschkes dessen Dienstnachfolger Oberforstler Gabler (Wiesbaden) und zum Rechner den seitherigen Rechner Regierungsekretär Wiesenborn (Wiesbaden).

— Briefverkehr deutscher Kriegsgefangener. Die durch manche Zeitungen verbreitete Nachricht, den deutschen Kriegs- gefangenen in Algier, Marokko und anderen franzö- sischen Kolonien sei der postfreie Briefver- kehr mit der Heimat untersagt, beruht auf einem Irrtum. Für sie gelten genau die gleichen Bestimmungen, wie für die im europäischen Frankreich Internierten.

— Soldatendank. Herr Major Bernike, Bataillons- kommandeur des Ersatzbataillons des Infanterie-Regiments Nr. 88, bittet uns um Aufnahme dieser Zeilen: „Wegen der in reichlicher Menge eingetroffenen Liebesgaben ist es dem Bataillon nicht möglich, jedem einzelnen Spender zu danken, sondern es muß sich darauf beschränken, auf diesem Wege auch im Namen der jungen Regimenter seinen verbindlichsten Dank abzustatten.“

— Die Landwirtschaftskammer hat jetzt ihren Jahres- bericht für das Verwaltungsjahr 1912 herausgegeben. Er bildet, wie immer, ein statisches, übersichtlich geordnetes Bild, der ein vollkommenes Bild von der Lage der Landwirtschaft im Regierungsbezirk und der Arbeit der Landwirtschaftskammer und der ihr angeschlossenen Vereine bietet. Auf den Inhalt des Berichts näher einzugehen, erübrigt sich diesmal um so mehr, als er die durch den Weltkrieg geschaffenen besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft, die gegenwärtig allein die Allgemeinheit interessieren würde, noch nicht berührt.

— Die Verlustliste Nr. 154 liegt in der Tagblattskalter- halle (Auskunftsbüro links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pflücker-Regiments Nr. 80, des In- fanterie-Regiments Nr. 87, der Reserve-Infanterie-Regimen- ter Nr. 80 und 87, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 82

Personal-Nachrichten. Magistrats-Bureau-Assistent K. Grang aus Wiesbaden...

Kleine Notizen. Durch die Reichs-Voll-Wohne sind eine große Anzahl Strümpfe der Abteilung 3 des roten Kreuzes...

Vorbereitete über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Aurhaus. Opernsänger Christian Haus von hier wird in dem Abonnementkonzerte am Sonntag, abends 8 Uhr...

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsfeste. (Kafnahme fest bis zu 20 Seiten.) Am vergangenen Montag hatte der Vorstand der Wiesbadener Seimarbeiterinnen-Gruppe...

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

r. Aus dem Rheingau, 20. Febr. Das Ergebnis der Reichswollwoche liegt nunmehr vor. Die Opferzahl...

Handelsteil.

Ein Karnevalsscherz der Londoner Börse.

§ Berlin, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Londoner Börse ist in Karnevalsstimmung...

Table with 3 columns: Date, Reichsanleihe Berlin, Konz. London, Konz. Paris.

Deutschlands Staatskredit hat sich also nicht zur Ungleich besser gehalten als der französische, sondern auch besser als der englische...

Zur Entwertung der französischen Rente.

Der Kurs der Sproz. französischen Rente ist bekanntlich am Dienstag auf 69.06 an der Pariser Börse gesunken...

frische nebst Holzfässen zur Verteilung von Dedn für die Schenkgräben. Die Meider sind hauptsächlich für die naltende Bevölkerung in Ötzen...

Sport und Luftfahrt.

Wiesbadener Rennen. Wie die meisten, wenn nicht alle deutschen Rennvereine, so hat auch der hiesige „Rennklub“ sich entschlossen...

Sportverein Wiesbaden, E. S. Schon wiederholt ist von autoritativer Seite darauf hingewiesen worden, dass ein besonderer Wert eine gezielte körperliche Ausbildung für unsere Jugend ist...

bein Wiesbaden sind die Zeiten hinausgezogen, nichtbedauerlicher wird er an den am kommenden Sonntag beginnenden Kriegs-Pokal-Wettspielen...

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

20. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = übermäßig, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with 4 columns: Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm.-Celsius.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with 5 columns: 19. Februar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.

Wettervoraussage für Sonntag, 21. Februar 1915. Von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Unbeständig, zeitweise Niederschläge...

Advertisement for Odol toothpaste. Includes the text '22 = Reklamen. = 22' and an illustration of an Odol toothpaste tube.

ist es fraglich, ob durch die Emission viel frisches Geld heranzukommen wird. An der Börse ist die alte Sproz. Rente infolge der Tauschgeschäfte...

Banken und Geldmarkt.

Vom Devisenmarkt. Amsterdam, 19. Febr. Scheck auf Berlin 52.15 bis 52.65 (52.30 bis 52.80), Scheck auf London 11.97 1/2 bis 12.03 1/2...

w. Credito Italiano. Mailand, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der Aufsichtsrat des Credito Italiano beschloß, wie im Vorjahre die Ausschüttung einer Dividende von 30 Lire.

Industrie und Handel.

Befriedigender Geschäftsgang im deutschen Webstoffgewerbe. Die Arbeitslosigkeit im deutschen Webstoffgewerbe hat, obwohl erfrühungsgemäß der Monat Februar auch in Friedenszeiten ruhigeres Geschäft bringt...

Abschlüsse in der Textilindustrie. Die Thüringer Wollgarnspinnerei, A.-G. in Leipzig, beantragt wieder 12 Proz. Dividende...

Preiserhöhung für Schweißstabeisen. In Zusammenhang mit den sonstigen Preiserhöhungen am Eisenmarkt haben auch die Schweißstabeisenwerke den Preis für Schweißstabeisen um 10 auf 153 M. die Tonne für gewöhnliche Handelsqualität erhöht.

Der Handel in ausländischem Malz. Die Verordnung über die Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien hat zu einer starken Belebung des Handels in ausländischem Malz geführt...

wird fortgesetzt, daß sich die Verordnung auf Malz, das nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung (17. Februar) aus dem Ausland eingeführt wird...

Die Zuckerherstellung Deutschlands. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, haben bisher 263 deutsche Zuckerfabriken 241 300 000 Zentner Rüben verarbeitet...

Die A.-G. Faber u. Schleicher in Offenbach a. M. weist nach 29 000 M. (i. V. 33 000 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 18 356 M. (76 912 M.) aus...

Der Versand des Rohisenverbandes für den Monat Januar ist auf 62 Proz. der Beteiligung zu schätzen gegen 52.67 Proz. im Dezember und 71.38 Proz. im Januar 1914.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 19. Febr. (Frühmarkt.) Keine Notierung. W. T.-B. Berlin, 19. Febr. (Getreide-Schluss) Geschäftlos.

Das Geschäft am Getreidemarkt war wiederum sehr schleppend. Die Umsätze waren gering, da jede Unternehmungslust fehlte. Greifbare Ware war nach wie vor äußerst knapp...

w. Zuckerbericht. Magdeburg, 19. Febr. Kornzucker 88 Proz. ohne Sack, Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack, Brotraffinade ohne Faß 20.80 M. Krystallzucker I mit Sack, gemahlene Raffinade mit Sack 20.80 M. gemahlene Melis mit Sack 20.30 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher: U. Gegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: U. Gegerhorst; für den Unterhaltungs- u. S. Nachrichten: H. Gegerhorst; für den Handels- u. S. Nachrichten: J. G. Gegerhorst; für den Sport- u. S. Nachrichten: J. G. Gegerhorst; für den Kunst- u. S. Nachrichten: J. G. Gegerhorst; für den Wissenschaft- u. S. Nachrichten: J. G. Gegerhorst.

Erstausgabe der Schriftleitung: 12 1/2 1/2 Hk.

Nr. 9. Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts. 1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypotheken-Anteilscheine. 2) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860.

1) Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypotheken-Anteilscheine.

Verlosung am 16. Januar 1915. Die Bank ist bereit, die gezogenen Stücke in 4% bis 1915, 1920, 1921 oder 1922 unkündbare Hypotheken-Pfandbriefe, welche zum Börsenkurs berechnet werden, umzutauschen.

Ziehbar am 1. April 1915.

4% rückzahlbar al parl.

Serie 27. Lit. H. à 5000 K. 194 196 300. Lit. J. à 2000 K. 82 154 206 415 831 839 1326 452 478 486 582 628 844 876 2076 102 260 444. Lit. K. à 1000 K. 11 28 172 278 321 385 401 509 519 674 780 814 877 1294 322 506 859 916 2416 576 599 664 815 8008 744 878 981 4188 221 440 876 8018 044 243 456 638 882 946 6190 320 618 686 648 787 791 822 843 853 880 946 978 988 7023 469 532 549 662 709 866 989. Lit. L. à 500 K. 227 240 268 722 785 914 1148 182 325 427 478 891 3338 485 492 630 578 689 746 802 827 976 3337 431 464 541 716 960 4082 068 260 484 661 756 798 997 6170 239 319 381 564 690 748 814 6002 009 128 226 347. Lit. N. à 200 K. 289 521 624 696 800 876 943 1202 269 400 409 472 498 800 877 980 998 2143 592 588 832 3234 300 255 290 520 626 699 780 4082 171 176 260 267 322 499 679 736 892 9326 347 356 374 474 956. Lit. M. à 100 K. 145 161 246 716 1889 2127 214 320 405 470 476 671 708 789 968 3180 247 376 469 476 704 864 960 4076 109 120 220 299 876 455 643 736 865 5144 410. Serie 31. Lit. H. à 5000 K. 33 415 600. Lit. J. à 2000 K. 107 384 490 728 784 1046 266 427 480 674 692 694 701 982. Lit. K. à 1000 K. 322 573 822 867 678 1222 273 422 3060 072 812 485 590 596 731 835 863 973 8071 480 554 622 667 675 801 999 992 4034 172 202 286 622 572 622 628 660 732 896 964 6491 125 136 180 461 586 6340 409 638 796 7086 188 186 192 221 279 433 449. Lit. L. à 500 K. 644 706 789 897 1226 293 320 334 347 384 517 682 914 973 7106 068 849 889 449 453 538 586 724 817 924 3070 299 326 412 429 444 476 704 4888 392 620 762 806 8171 826.

Lit. N. à 200 K. 276 286 427 562 648 715 740 780 916 1067 218 563 536 574 812 8365 583 638 906 5180 217 428 466 990 4317 407 533 574 606 633 689 717 874 963. Lit. M. à 100 K. 351 537 708 756 846 894 1097 287 327 421 532 769 974 2109 181 219 621 636 846 8022 193 220 425 468 778. Serie 34. Lit. H. à 5000 K. 190. Lit. L. à 500 K. 118 214 439. Serie 35. Lit. H. à 5000 K. 203 210. Lit. J. à 2000 K. 76 90 152 338 478 917 962 995. Lit. K. à 1000 K. 53 197 721 807 921 925 986 1072 119 142 266 350 400 502 789 887 2009 039 061 088 099 128 208 255 284 313 319 428 531 598 656 3519 576 698 935 4056 160 254 379 618 841 976 8028 102 138 140 243 326 331 578 870 988 6078 108 145 188 758 772 869 907 988 991. Lit. L. à 500 K. 3 420 428 1227 538 687 733 975 2002 142 806 857 3026 052 082 137 231 264 299 303 317 462 579 582 656 674 697 698 727 751 761 768 815 923 998 4091 110 114 655 761 768 781 868 5065 068 171 206 709 769 820 910. Lit. N. à 200 K. 34 45 90 422 671 799 1041 086 157 230 626 563 672 981 2004 126 243 342 357 391 522 613 773 8122 124 228 303 674 748 826 4012 013 224 289 521 589 770 806 833. Lit. M. à 100 K. 276 451 491 685 887 984 979 1036 190 262 541 788 814 819 3298 378 656 992 3004 538 769 4009 064 079 131 326 365 442 447 467 607 623 672 777 904 906. Serie 36. Lit. H. à 5000 K. 97. Lit. J. à 2000 K. 16 88 91 93 282 338 383 693 718. Lit. K. à 1000 K. 52 118 169 329 533 566 1103 145 150 405 554 648 982 990 2183 455 544 601 651 684 779 3165 184 260 305 303 434 479 631 806 977 4011 109 556 648 652 710 882 5113 124 163 497 632 644 814 820 848 864 927 949 6027 154 202 317 323 613 635 794 7069. Lit. L. à 500 K. 247 374 483 537 834 1019 062 091 165 302 437 680 781 851 969 2001 057 180 545 604 615 680 693 753 947 3031 272 359 467 522 548 679 717 723 747 899 904 927 4022 148 167 176 318 777 788. Lit. N. à 200 K. 4 131 270 306 571 607 806 932 1002 154 359 432 755 853 914 2009 335 586 711 721 738 871 919 983 3345 362 389 621 605 777 829 838 882 918 4010 129 289 365 810 943. Lit. M. à 100 K. 10 24 95 199 287 402 602 765 1113 222 263 345 509 2048 072 143 391 402 467 843 699 808 895 3114 291 334 548 998 694 630 642 763 759 822 4375 483 717. Serie 37. Lit. J. à 2000 K. 267 300.

Lit. K. à 1000 K. 229 265 558 615 779 783 815 1046 090 117 186 249. Lit. L. à 500 K. 57 252 329 340 565 593 619. Lit. N. à 200 K. 38 144. Serie 38. Lit. K. à 1000 K. 80. Lit. L. à 500 K. 4 174 395 636 659 683 726 776. Lit. N. à 200 K. 21 72 218 252 356 916 1020 046 182 189 221 330 336. Lit. M. à 100 K. 5 6 10 180 654 706 808 863 1108 191 233 439. 3/4% rückzahlbar al parl. Serie 39. Lit. H. à 5000 K. 76 232. Lit. J. à 2000 K. 213 487 500 515 582 603 753 921 962 1363 396 459 490. Lit. K. à 1000 K. 14 178 181 220 242 355 373 469 709 807 850 935 1004 189 442 450 785 2908 239 400 472 515 679 719 863 919 983 3067 085 318 487 613 648 673 691 741 829 843 885 909 925 4037 153 275 294 467 539 673 780 919 997 5020 080 411 509 590 795 799 894 6130 140 190 264 346 506 800 861 997 7054 147 188 199 314 374 406 474 504 600 620 790 799 844 839 940 8020 087 117 201 260 326 476 647. Lit. L. à 500 K. 25 125 324 421 445 544 546 685 778 877 951 1190 232 264 292 443 457 464 504 541 712 716 730 751 762 843 978 2021 069 428 518 560 561 603 809 890 968 3107 204 324 331 571 641 654 721 841 4021 203 445 625 645 773 912 927 831 978 5147 154 174 248 545 553 668 577 591 680 695 705 757 804 8008 265 311 355 776 854 7029 383 597 602 653 773. Lit. N. à 200 K. 145 369 433 442 449 457 830 996 1905 310 345 551 591 809 808 913 2095 125 193 267 361 547 674 712 3164 278 494 676 761 873 904 962 4012 076 764 791 898 903 5065 109 117 125 155 317 412 442 532 609 638 650 722 837 6078 125 258 287 361 425 483 544 550 691 806 879 896 901 7035 070 093 699 726 805 902 8049 078 125 166. Lit. M. à 100 K. 17 188 316 423 465 496 498 799 994 1145 510 622 806 2317 358 550 836 924 3009 056 145 162 353 588 618 695 797 927 965 4235 700 730 775 915 5182 191 204 281 462 718 816 908 910 940 6971 063 060 101 767 872 880 928 7242 232 254 278 371 488 493 535 736 896 989 8039 208 249 395 408 427 485 511 530 556 664 738 849 9034 078 081. Serie 39. Lit. H. à 5000 K. 199. Lit. J. à 2000 K. 62 138 208 301 420 678 959 1015. Lit. K. à 1000 K. 89 311 337 661 1094 276 382 504 755 775 924 2001 070 638 639 698 070 755 906 939 3171 271 462 595 731 743 776 4037 062 293

373 399 536 561 563 682 789 5101 332 498 556 593 624 639 702 990 6130 182 305 365. Lit. L. à 500 K. 165 229 263 346 356 700 740 966 1024 630 063 219 362 369 490 682 946 2063 200 846 979 3208 412 487 4080 124 189 273 480 614 775 939 5018 232 431 495 539 623 668 752 995 6024 216. Lit. N. à 200 K. 96 129 141 337 588 766 824 1071 725 833 2019 089 065 118 281 327 484 612 716 890 935 3211 242 330 517 589 604 741 887 901 995 4034 111 359 5352 368 484 702 928. Lit. M. à 100 K. 112 196 409 457 525 1330 415 545 616 2020 060 170 425 685 3029 064 099 103 119 748 836 4022 025 321 526 659 816 5204 526 577 596 738 751 768. Serie 30. Lit. J. à 2000 K. 225 262 290 388 738 748. Lit. K. à 1000 K. 151 267 294 302 536 541 604 872 954 1174 188 254 307 315 375 704 767 817 994 2013 117 187 256 292 628 645 780 927 3065 175 193 375 399 452 463 476 480 515 641 768 855 4099 201 303 369 771 779 822 891 940 959 994 5021 272 414 492 632 705 798 934 6061 113 194 213 230 280 318 840 356 634 711 801 808 827 922 7191 311 354 388 616. Lit. L. à 500 K. 2 12 146 639 814 1126 209 306 426 466 734 792 821 833 843 892 938 2062 213 231 236 274 292 301 427 579 683 694 919 926 3030 045 069 105 180 442 475 482 595 726 764 791 997 4174 208 287 356 465 665 615 658 910 5014 140 187 217 220 280 387 530 665 873 908 6069 172 256 268 332 391 446 834 7108 303 321 425 676 696 763 941 947. Lit. N. à 200 K. 139 146 166 442 535 729 753 1279 365 410 411 461 548 634 978 2376 414 696 797 962 2145 451 637 670 773 774 843 4147 160 277 391 488 519 562 677 830 861 905 917 5177 449 578 618 775 790 848 852 979 6063 094 088 188 212 235 653 683 786 869 881 7016 105 216 234 246 314 500 502 527 630 632 840 8141 184. Lit. M. à 100 K. 47 238 756 793 797 885 906 1026 108 128 342 372 743 858 2039 049 209 419 636 639 673 922 960 3113 163 619 629 717 923 946 4106 114 150 155 289 635 5267 378 504 650 667 777 871 908 6044 101 225 289 296 370 405 493 585 620 7221 236 251 593 707 713 727. (Schluß folgt.)

998 1006 1014 1086 1131 1179 1178 1211 1243 1260 1320 1369 1412 1475 1514 1591 1598 1639 1648 1651 1652 1680 1723 1760 1829 1886 1930 1975 1989 2026 2108 2109 2141 2153 2176 2184 2220 2302 2372 2409 2612 2613 2634 2645 2654 2704 2725 2788 2743 2816 2906 3185 3268 3358 3371 3296 3541 3353 3367 3390 3458 3512 3534 3554 3581 3623 3694 3707 3825 3853 3973 3978 4024 4100 4249 4225 4288 4304 4349 4432 4443 4499 4516 4560 4575 4590 4591 4602 4648 4644 4675 4756 4791 4854 4955 4984 4988 5035 5093 5091 5093 5118 5207 5225 5286 5325 5365 5368 5392 5459 5463 5479 5502 5518 5576 5682 5685 5731 5733 5772 5790 5953 6033 6067 6127 6194 6210 6460 6532 6603 6618 6749 6870 6915 6929 6983 7007 7035 7036 7069 7106 7118 7121 7186 7295 7313 7357 7394 7441 7493 7496 7528 7557 7569 7593 7606 7643 7768 7830 7845 7852 7923 7934 7976 8032 8100 8265 8304 8673 8467 8520 8545 8557 8694 8622 8683 8757 8873 8919 8921 8962 8965 9008 9052 9118 9133 9300 9306 9339 9390 9465 9469 9471 9566 9623 9659 9718 9774 9824 9826 9855 9893 10007 10191 10423 10492 10629 10657 10727 10821 10834 10954 10960 10992 11028 11071 11091 11180 11213 11245 11319 11360 11423 11492 11514 11561 11600 11624 11631 11635 11721 11734 11790 11764 11774 11855 11919 11979 12023 12031 12058 12098 12205 12235 12280 12403 12531 12559 12609 12748 12833 12842 12890 12936 13004 13025 13024 13046 13093 13210 13324 13359 13392 13316 13541 13569 13810 13740 13771 13776 13800 13915 13930 13933 14005 14044 14165 14243 14250 14283 14337 14378 14374 14429 14495 14557 14636 14698 14707 14711 14759 14795 14808 14888 14971 15022 15096 15127 15235 15300 15479 15531 15594 15709 15711 15794 15824 15858 16026 16060 16263 16331 16416 16455 16470 16479 16528 16527 16578 16613 16629 16641 16670 16719 16812 16897 16935 17060 17128 17236 17339 17374 17326 17377 17414 17432 17499 17538 17667 17683 17667 17679 17798 17793 17843 17957 17964 17996 18024 18035 18180 18144 18249 18293 18415 18437 18503 18597 18600 18608 18637 18670 18684 18709 18716 18785 18876 18936 18957 18965 19006 19091 19139 19140 19235 19312 19356 19428 19449 19532 19605 19627 19628 19648 19735 19805 19817 19826 19861 19901 19932 19943 19957.

Am Sonntag, den 21. Februar, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich- und Theresien-Apotheken. Diese Apotheken verkaufen auch den Hypotheken-Nachdienst vom 21. Februar bis einschließlich 27. Februar von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr.

Asthmatiker, Brustleidende! Weshalb verschleppen Sie Ihr Leiden? Sie treiben dadurch die Gefahr zu, daß Ihre Krankheit unheilbar wird und zu einem verhängnisvollen Ende führt. Weshalb lassen Sie sich von schrecklichen Hustenanfällen quälen? Sie schnappen nach Atem und nachts raubt Ihnen Brustbeklemmung jeden ruhigen Schlaf. Ihr Schleim hat sich festgesetzt und Sie fühlen sich dem Ersticken nahe. Nur deshalb, weil Sie schon so viele Mittel vergeblich versucht haben und nicht mehr an Ihre Heilung glauben? Kann es nicht sein, weil Sie bis jetzt ungeeignete Mittel angewandt haben? Weshalb versuchen Sie nicht Akker's Abteiscrup, ein wirklich bewährtes Mittel bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Brustbeklemmung, schwer löslichem Schleim und anderen Erkrankungen der Atmungsorgane? Tausendfach hat Akker's Abteiscrup bewiesen, daß er für diese Art Krankheiten ein unentbehrliches Mittel geworden ist. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker. Preis per Flasche v. 250 Gr. K 2.-, 500 " K 4.-, 1000 " K 6.50. Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Str. 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41, Biedrich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30, Rosen-Apotheke, Kaiserstrasse 57, und in allen übrigen Apotheken. F 137

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Erstkl. Mistbeeterde farbenfroh abzugeben bei Valentin Merien, Dohrheimer Straße 111a. Schreibmaschine gefucht, geb., gut erhalten. Offerten unter R. 899 an den Tagbl.-Verlag. Dame sucht zum 1. 3. Sonnenseite, Wohn-u. Schlafzim., möbliert, zum Preis von 60-70 M. monat. inkl. Frühl.-Müd., Heiz., Wasser, in gutem Haus, wo Mittag- u. Abendbrot einfach zu möglichem Preis evtl. zu haben sind. Gegen Recetral bis Rheinstr. oder Billenbierfeld. Offerten unter R. 898 an den Tagbl.-Verlag. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41, K 87

Brennholz, kurz geschnitten und grob gespalten, Buchen per Str. 1.40 RM., Tannen per Str. 1.50 RM., Kieferholz, Tannen, fein gespalten, Str. 2.30 RM., empfiehlt W. H. Gohmann, Sedanstrasse 5. Telefon 916. Verloren ein schwarzes ledernes Risttenkartenfäßchen, enthaltend größere Geldsumme, Freimarkenbuch und Post-Einzahlungsschein in Basel, Kreis, zw. Geschäft Kleinmünz, Lanna, Webergasse, Burgstrasse, Wittmann, born. swiden 12 1/2-1 Uhr. Abzugeben gegen gute Belohnung Hauptbahnh., Erfrischungstheke, Rotes Kreuz.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluße, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Familie Hambrecht. Wiesbaden, den 20. Febr. 1915. Am 3. Februar starb bei einem Sturmangriff in Frankreich mein lieber Bruder, unser guter Neffe und Vetter, Karl Keiper, Unteroffizier d. L. im Reserve-Inf.-Regiment, im Alter von 32 Jahren den Heldentod fürs Vaterland. In tiefer Trauer: Dr. phil. Willy Keiper. Orefeld, Wiesbaden, den 20. Februar 1915. Südstr. 101. Webergasse 34.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

**Amuliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Ein überflüssig gewordener Kulle, sowie ein noch springfähiger fetter Eber sind zu verkaufen. F293 Angebote sind bis zum 1. März c. einzureichen. Diebstahl, den 18. Februar 1915. Der Magistrat.

**Öffentliche Ausschreibung.** Die Lieferung des Bedarfs der Städtischen Verwaltungen vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 an ca. 600 kg. gebranntem Kaffee und ca. 200 kg. Biskorien soll vergeben werden. Dierauf bezügliche Angebote sind schriftlich und in veriegeltem Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Kaffee und Biskorien“ an die Adresse: Stadt, Gaswerk Wiesbaden, Rainzer Str. Nr. 142 bis zum 28. Februar d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen. Es können nur Wiesbadener Geschäfte berücksichtigt werden. Die Lieferungsbedingungen, welche in dem Angebot ausdrücklich anzuerkennen sind, können vormittags von 9-12 Uhr auf dem Städt. Gaswerk, Rainzer Straße 142, eingesehen werden. Wiesbaden, 12. Februar 1915. Städtisches Gaswerk.

**Standesamt Wiesbaden.** (Matr.-Büro, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Beschreibungen nur Dienstags, Donnerstags und Sonntags.)

**Sterbefälle.**  
Febr. 10.: Marie Schmitt, geb. Heinig, 77 J. — Elisabeth Jünger, geb. Kullmann, 86 J. — Wilhelm Gadenberger, 9 J. — 11.: Privatier Jakob Weidner, 75 J. — Auguste Wittgen, geb. Bena, 88 J. — Emma Daniel, geb. Wolter, 74 J. — Emma Richter, geb. Sombach, 74 J. — Rentner Heinrich Dauten, 60 J. — 12.: Theodor Hodegger, geb. Weiz, 77 J. — Lazarethwärter Hilipp Kumpf, 77 J. — Fabrikdirektor August Bittsch, 50 J. — Maria Bernhardt, geb. Anton, 55 J. — Marianne Renschhoff, geb. Bergmann, 64 J. — Krankenpfleger Franz Gortz, 86 J. — 14.: Privatier Anna Koch, 88 J. — Lärchenmeister Franz Schranz, 55 J. — Juwelier Jakob Bender, 66 J. — 15.: Bina Luara, geb. Grün, 54 J. — Taschbinder Max Maria Weiland, 89 J. — Paula Geisenheimer, geb. Aron, 60 J. — Anna Ruth, geb. Jäger, 72 J. — 16.: Sofie Jacob, geb. Thon, 72 J. — Rentner a. D. Gustav Scholz, 73 J. — Luise Schiebener, geb. Nicolai, 78 J. — Schuhmachermeister Wilhelm Lehmann, 74 J. — Melanie Kühne, geb. Schüring, 52 J. — Feingutbesitzer Josef Kurze, 60 J. — 17.: Buchbinder Julius Casar, 75 J. — Blatendrucker Peter Kraut, 88 J. — Taschbinder Wilhelm Jung, 81 J. — Christine Lotz, geb. Schmidt, 74 J.

**Nichtamuliche Anzeigen**

**Schwarze Radler** besorgen alles! **Geschäften und Hotels** gewöhren wir hohen **Rabatt.**

Tel. 2030. Kl. Langgasse 7, **Anthracitkohlen I u. II** liefert in jedem Quantum frei Haus **Friedrich Lutz,** Albrechtstraße 20. Telephon 444.

**Billige Tapeten**

Grosse Anzahl Tapeten-Reste verkaufe von **12 Pf.** an die Rolle. **Rudolph Haase,** Kl. Burgstrasse 9. 216

**Taschentücher u. Papiertuch** f. Feld, 38 x 38 cm, 100 St. 95 Pf. **Papierwarenfabrik Wiesbaden** Friedrichstr. 10 — Fernruf 256.

**Industrie- u. Daberkartoffeln** eingetroffen. **Kirchner, Rheingauer Straße 2.** Telephon 479.

Neu! **Kassanien-Rehl** 1 Pfd. 60 Pf., getrad. **Maronen** 1 Pfd. 50 Pf., 5 Pfd. 1 Dbd. **Waffeln** 35 Pf., eine ganze **Ananas** 1 Pfd. **Schneidh.** Marktstraße 25.

Die nach den Kriegsjahren mächtig einsetzende Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die kräftige Neubebauung der Bauartigkeit, bedingt höchsten Grades eine sehr gute Zukunft. Es darf indes nicht verkannt werden, daß es nach wie vor für ein Weiterkommen über das Durchschnittsmass hinaus notwendig sein wird, das technische Können durch kaufmännisches Wissen zu unterstützen bezw. auszunutzen. F 294

**Die Städtische Polytechnische Lehranstalt Friedberg** bei Frankfurt a. M. ist diesjährige Bildungsjahr, die auf eine gleichseitig techn. u. kaufm. Ausbildung ihrer Studierenden den größten Wert legt. — Ausbildungsinhalte für künftige Maschineningenieure, Elektroingenieure, Bauingenieure od. Architekt sind kostenlos von der Direktion einzufordern

Für **Konfirmanten u. Kommunikanten** schwarze und weiße **Kleiderstoffe** in reicher Auswahl von den **billigsten Preislagen an.** 200

**J. Stamm** Große Burgstraße 7.

**Kriegsgeldbörse!** Neuheit! Letztes verbessertes Modell! Uebersichtliche Anordnung samtl. Scheine, besonderer Abteil für Silber, Verwechslung od. Verlust jetzt ausgeschlossen. Preis in eleganter Ausführung aus bestem weichem Leder Mk. 4.50 und Mk. 5.50. Erbitte Besichtigung. 203 **W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhause, Gr. Burgstr. 6.**

**Erstklassige Batterien!!!** Beste existierende 8 Stünd. **A. Scharhag, Rheinstraße 66.**

**Fertige Blusen** Reiche Auswahl **G. H. Lugenbühl** Marktstraße 19

**Strickmaschinen,** 29mal prämiert, konfurrenzlos bill. Verkauf seit 1888. **J. Reuhoff,** Main, Emmeranstraße 37. Mehr. hundert Paar Stiesel für Herren, Damen, Konfirm. u. Kind., weil Einzelpaare, zu sehr billigen Preisen Reugasse 22, 1 Stiene.

**Kaffee Brüggemann,** Mittelstraße 4. Kaffee 15 Pfennig. Kuchen & Portion 10 Pfennig.

**Fischzucht.** Herrlich gelegenes **Waldrestaurant.** **Restauration Zum Stollen** bei der Hasenerie. **Morgen Sonntag: Reh-Pfeffer,** sowie Braten (frisch geschlachtet). Es ladet ein **Ph. Schön.** Ich liefere auch während des Kriegs zu billigstem Preis regelmäßig nur erstklassige allererste frische Wolkerei-Zettel. F188

**Butter.** Preis 8 Tage gültig in 9 Pfd.-Kafet. zu 13.50 Mk. Porto und Verpackung frei gegen Nachn., in 1 Pfd.-Stück. 20 Pfg. mehr, gefalzen od. ungetalzt. Billigste reelle Bezugsquelle.

**Wilh. Bilger, Ulm a. D., 20,** Högauer Wolkereiprodukte.

**Volle Milch** in Flaschen per Liter 24 Pf. wird noch von einem Gutsbesitzer täglich frei Haus abgegeben. — **Trockenfütterung.** Milchkonsumenten können sämtliche landwirtschaftl. Produkte, Kartoffeln u. i. w., beziehen. Beste Aufträge u. B. 893 an den Tagbl.-Verl. neuzeitl. einger., eleg. **Billa,** 7 Zim., herrl. Lage, sehr billig zu verm. Anfr. u. L. R. 18 hauptpostl.

**ODEON** Ecke Kirchgasse Luisenstrasse. **Der Schatz derer von Louzat.** Kein Preis-aufschlag! **Das Beste vom Besten!** **Kein Preis-aufschlag!** **Ein erstklassiger Film!** **Grosses romantisches Schauspiel in 3 Akten.** **Künstler-Orchester**

**Wiesbadener Bewachungs-Institut** Telephon 944. **G. m. b. H.** Telephon 944. **Wir übernehmen die Bewachung aller Objekte auf längere oder kürzere Zeit, bei Tag und bei Nacht, durch zuverlässiges Personal zu mäßigen Preisen.** **Bureau: Michelsberg 15.**

**Wiesbadener Gesellschaft** für bildende **Kunst** **in der Aula des Oberlyzeums** Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr. **Öffentlicher Vortrag** Bildhauer Konrad Köper - Wiesbaden: **„Das Deutsche u. die jüngste Bildnerei“** (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse, sowie in den Buch- und Kunsthandlungen R. Banger, Peller & Gecks, Glb. Noertershaeuser, H. Römer. Eine Anzahl reserv. Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder 1 Mk.) in der Buchhandlung Noertershaeuser. F368

**Verwandelt „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.**

**Restaurant zum Rosengärtchen.** Ausschank des weltberühmten **Salvator-Bier** aus der Paulaner-Brauerei München. **Kaffee-Restaurant** **Bahnholz** schön gelegen, 1/2 Stunde durch das Dambachtal.

**Verlag des Wiesbadener Tagblatts.**

**Die K. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden** Segründet 1809 **liefert alle Druckarbeiten** für Handel, Industrie und Gewerbe, für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten Ausstattung, in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen. **Neuere mächtige Einrichtungen.** Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zierarten. Großes Papier-Lager. Eigene Buchbinderei und Stereotypie.

**Stod- u. Schirmfabrik W. Renker, Marktstr. 32.** Reparieren und Heberziehen schnell und billig. — Telephon 2201.

**Miet-Pianos** und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

**Kurhaus-Vorstellungen** am Sonntag, 21. Februar.

Nachm. 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: **Symphonie-Konzert.** Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

- 1. I. Händel-Ouvertüre in D-dur.
- 2. L. v. Beethoven: Largo appassionato aus der Klavier-Sonate Nr. 2.
- 3. Franz Schubert: Große Symphonie in C-dur.
- a) Andante, Allegro ma non troppo.
- b) Andante con moto.
- c) Scherzo.
- d) Finale.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Konzert.** Städtisches Kurorchestr.

- Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.
- 1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.
- 2. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert. Violine-Solo: Herr Konzertmeister K. Thomann. Violoncello-Solo: Herr Schilbach.
- 3. „Eiland“, ein Sang vom Chiemsee von A. v. Fielitz. a) Stilles Leid, b) Frauenwörthe, c) Resenzweig, d) Heimliche Grüße, e) Kinderstimmen, f) Mondnacht, g) Wanderträume, h) Anathema, i) Ergebung. Herr Chr. Kaus.
- 4. Variationen aus dem A-dur-Quartett Nr. 18 von L. v. Beethoven.
- 5. a) Der Sieger von H. Kaun. b) Ich trage meine Minne v. Strauß. c) Herzvolk Europas! Kriegslied von J. v. Pfeilschifter. Herr Chr. Kaus.

Montag, 22. Februar. **Abonnements-Konzerte.** Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister. Nachmittags 4 Uhr

- 1. Ins Feld, Marsch von L. Stasny.
- 2. Ouvertüre zu „Frank Schubert“ von F. v. Suppé.
- 3. Alles oder nichts, Polka von E. Waldteufel.
- 4. Terzett und Chor aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
- 5. Türkische Scharwache von G. Michaelis.
- 6. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.
- 7. Musikalisches Füllhorn, Potpourri von Kral.
- 8. Kaiser-Franz-Joseph-Marsch von E. Strauß.

Abends 8 Uhr, **1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“** von Ch. Gluck.

- 2. Duett aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
- 3. Träume auf dem Ozean, Walzer von J. Gungl.
- 4. Von Gluck bis Wagner, Phantasie von A. Schreiner.
- 5. Meditation von J. S. Bach-Gounod.
- 6. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von V. Bellini.
- 7. Traumbilder, Phantasie von H. Ch. Lumbye.
- 8. Hohenzollern-Marsch von Uyrath.